

# Emotionen in alttestamentlicher und verwandter Literatur – Grundüberlegungen am Beispiel des Zorns

ANDREAS WAGNER

## 1. Emotional turn

Das Thema „Emotion“/ „Emotionen“ boomt. Emotionen bestimmen in ihrer überindividuellen Dimension – „emotion sells“, Emotionen in der Politik usw. – bedeutende Segmente der modernen Gesellschaften. Es ist daher kein Wunder, wenn sich dieser „Großtrend“ auch in den verschiedensten Wissenschaften niederschlägt.

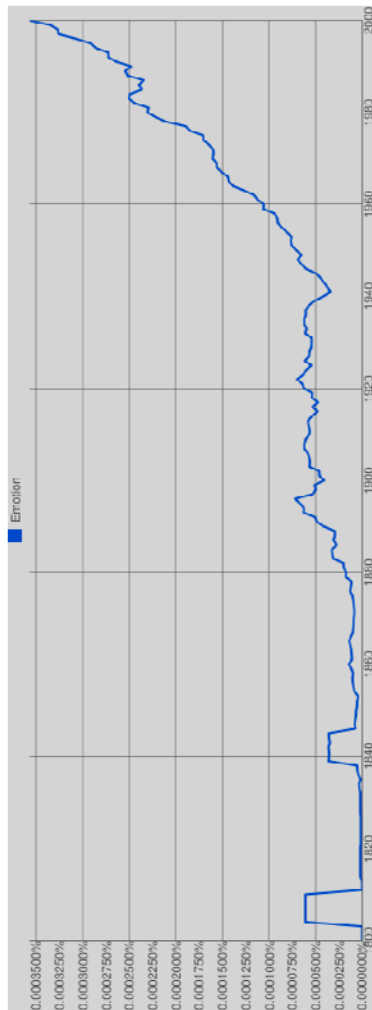
Neben den Selbstbeobachtungen und Analysen des Wissenschaftsbetriebes<sup>1</sup> steht uns nun in jüngster Zeit ein interessantes Instrument zur Verfügung, um solche allgemeinen Beobachtungen empirisch zu unterfüttern: Es handelt sich dabei um die „culturomics“ benannte Disziplin, die in der Datenbank von Google Books mit ihrer riesigen Menge an digitalisierten Büchern nach bestimmten „Substantiven“ suchen kann.<sup>2</sup>

---

1 Als ein Beispiel für eine solche Selbstbeobachtung mag folgende Publikation stehen: SCHERKE, Emotionen. Aus der Selbstbeschreibung des Buches: „Die Emotionen des Menschen erfahren derzeit erhöhte Aufmerksamkeit in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen. Im vorliegenden Buch wird im Rahmen eines wissenschaftshistorischen Abrisses der Fachentwicklung nach 1945 gezeigt, inwieweit auch die deutschsprachige Soziologie an diesem aktuellen 'Boom' des Emotionalen partizipiert.“

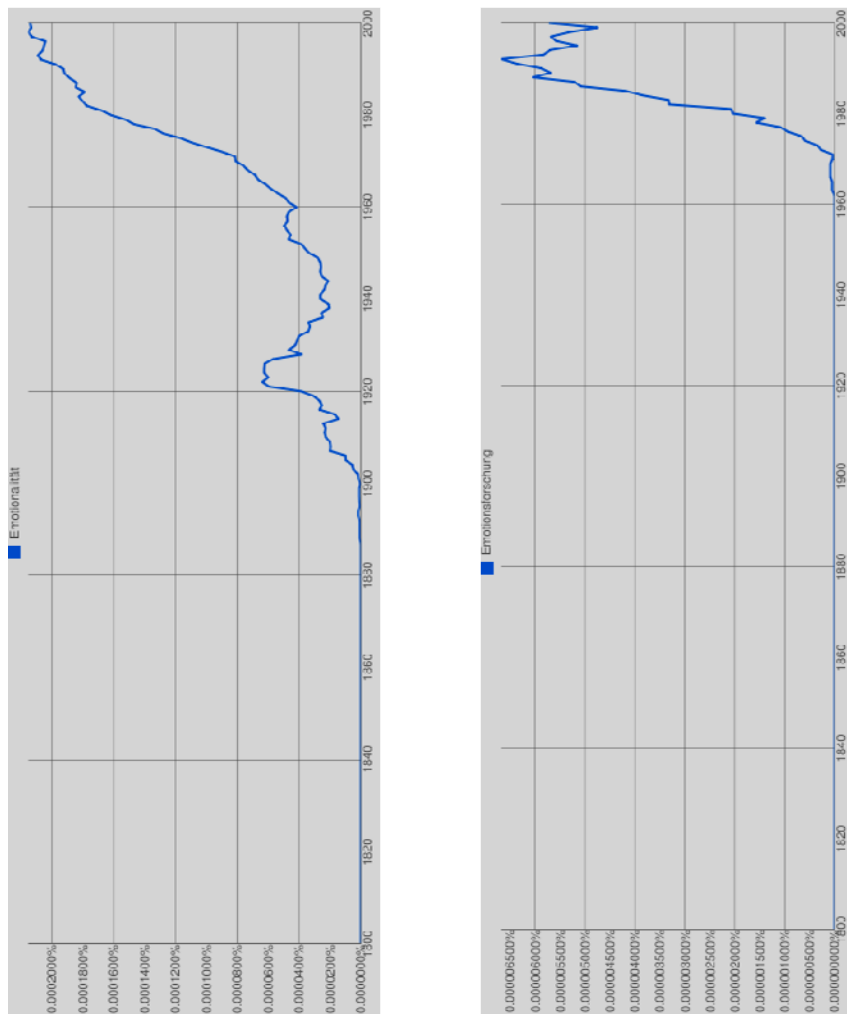
2 MICHEL, *Analysis*, 176–82. Abstract: “We constructed a corpus of digitized texts containing about 4% of all books ever printed. Analysis of this corpus enables us to investigate cultural trends quantitatively. We survey the vast terrain of ‘culturomics,’ focusing on linguistic and cultural phenomena that were reflected in the English language between 1800 and 2000. We show how this approach can provide insights about fields as diverse as lexicography, the evolution of grammar, collective memory, the adoption of technology, the pursuit of fame, censorship, and historical epidemiology. Culturomics extends the boundaries of rigorous quantitative inquiry to a wide array of new phenomena spanning the social sciences and the humanities.”

Eine solche Suche ergibt für das Vorkommen des Wortes „Emotion“ etwa in der deutschsprachigen Literatur eine von 1800 bis 2000 steil ansteigende Kurve bei der Verwendungshäufigkeit. Auch wenn hier etliche statistische Unschärfen enthalten sind, dürfte der Trend doch sicher gefasst sein (nach Books Ngram Viewer<sup>3</sup>):



3 <http://ngrams.googlelabs.com/> [Abfrage vom 7.3.2011].

Vergleichbar sind die Kurven für Emotionalität und Emotionsforschung:



Nach den Gründen für diesen "Boom" zu fragen, ist notwendig, Antworten lassen sich aber nicht leicht finden. Emotionen spielen in der globalen Gesellschaft des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in vielen Lebensfeldern: Religion, Politik, Kultur, Wirtschaft (Werbung) und den Vermittlungsinstanzen all dieser Bereiche (Medien), die selbst Teil dieser verschiedenen Bezugsfelder sind. In Zeiten zunehmender Wissensdifferenziertheit und Komplexität ist der Rückgriff auf Emotionen etwa beim „Verkaufen“

politischer Entscheidungen, beim „Verkaufen“ von Waren und Dienstleistungen<sup>4</sup> oder beim „Lernen“ nicht nur eine Begleiterscheinung von intellektuellen Prozessen, sondern zuweilen deren Ersatz (Erlebniskulturen). Überindividuell transportierte Emotionen in der modernen Lebenswelt sind ein bestimmender Faktor derselben geworden. In dem immer noch funktionierenden Reflexionsorgan der modernen Gesellschaften, den universitär organisierten Wissenschaften, spiegelt sich diese Bedeutung des Phänomens „Emotion“ durch intensive Zuwendung zu diesem Phänomen – wenn auch, wie die dritte Graphik zeigt, mit einer deutlichen Verzögerung. Das bibliographische System WorldCat weist für 1980–2011 unter dem Keyword „Emotion“ 74120 Bücher aus, die diesem Stichwort zugeordnet werden können, vor 1980 sind es insgesamt nur 4578 Einträge.<sup>5</sup> Sicher sind mehr neuere Bücher erfasst als ältere, aber die Tendenz ist klar und die Zahl eindrucksvoll. Das Thema Emotion boomt in der Tat auch in der Wissenschaft.

Hier von einem „emotional turn“ zu sprechen – nach den drei großen „turns“ des 20. (und 21. Jh.), dem linguistischen<sup>6</sup>, dem pragmatischen<sup>7</sup> und dem „iconic turn“<sup>8</sup>, ist sicher nicht ganz von der Hand zu weisen.<sup>9</sup> Besser noch sollte vielleicht von einer „anthropologischen Wende“ gesprochen werden<sup>10</sup>, denn neben den Emotionen treten auch weitere Phänomene des Menschen wie Körper, Sinne, Bewusstsein,

---

4 Nur ein Beispiel: BITTNER/ SCHWARZ, Emotion Selling.

5 <http://www.worldcat.org/> [Abfrage vom 8.3.2011].

6 „Wenn man in ganz großer Sicht davon sprechen will, was eigentlich das 20. Jahrhundert [im Rahmen der Philosophie] Neues gebracht hat, so ist es genau dieses, daß die Sprache an die Stelle dessen getreten ist, was in früheren Jahrhunderten das Bewußtsein, die Vernunft, das Subjekt oder andere zentrale Begriffe der Tradition der Philosophie [und der Metaphysik] gewesen sind“ (GADAMER, Vielfalt, 165–75, hier 165). So fasst GADAMER zusammen, was von RORTY entsprechend betitelt wurde: *The linguistic turn. Recent essays in philosophical method*. Ed. and with an introduction by Richard RORTY. Chicago 1967. Zum „linguistic turn“ des 20. Jahrhunderts aus der Perspektive der Hebraistik und der alttestamentlichen Exegese vgl. WAGNER, Stellung, 55–83, hier 55–63.

7 Vgl. BERNSTEIN, Turn; EGGINTON/ SANDBOTHE, Turn; zur linguistischen Wende vgl. WAGNER, Stellung (s. Anm. 1), weitere Literatur dort.

8 Vgl. zum „iconic turn“: BELTING, Bild-Anthropologie; BELTING, Bild; GRAEVENITZ/ RIEGER/ THÜRLEMANN, Unvermeidlichkeit; MAAR/ BURDA, Turn; <http://www.iconicturn.de>. Bilder in der Theologie: NORDHOFEN, Bilderverbot; JANOWSKI/ ZCHOMELIDSE, Sichtbarkeit; JACOBI/ MARX/ STROHMAIER-WIEDERANDERS, Zwischenreich; WAGNER/ HÖRNER/ GEISTHARDT, Gott; WAGNER, Gottes Körper.

9 Vgl. ANZ, Turn.

10 Vgl. REINHARD, Wende, 77–99; BACHMANN-MEDICK, Kultur.

Seele, Gehirn samt ihren Funktionen u.ä. in den verschiedensten Wissenschaften stark in den Vordergrund.<sup>11</sup>

Kein Wunder also, wenn wir diesen Trend auch in der alttestamentlichen Exegese wiederfinden. War das Buch von Jörg Jeremias 1975 über die Reue Gottes noch ein „Solitär“, so hat sich seitdem die Literatur um ein Vielfaches vermehrt. Das zeigt sich vor allem an vielen Studien zu Einzelemotionen im Alten Testament (A.T.). insgesamt wie auch an Untersuchungen zu Emotionen in bestimmten Büchern und Texten des A.T. Die anschließend angeführten Publikationen zum Zorn sind hier paradigmatisch, für andere Einzelemotionen sieht die Sachlage ähnlich aus, wenn auch die Publikationsfülle bei diesen deutlich kleiner ist als beim Zorn.<sup>12</sup>

Bei der alttestamentlichen Zuwendung zum Phänomen Emotion spielt neben dem allgemeinen Emotionen-Boom auch die zunehmende Bedeutung der alttestamentlichen Anthropologie eine Rolle; neuere alttestamentliche Anthropologie kann nur im interdisziplinären Gespräch mit der neueren historischen Anthropologie geschehen, dies heißt dann eben auch, Phänomene wie Körper oder Emotionen in den Fragehorizont einzubeziehen.<sup>13</sup> Zudem hat man den Eindruck, dass unter dem Label „Emotion“ Dinge zum Ausdruck kommen, die noch vor einigen Jahren unter die Rubrik „Theologie“ gefallen sind (Zorn als Strafe, Barmherzigkeit als Erlösung etc.).

Unter den alttestamentlichen Arbeiten zu Emotionen aus den letzten drei Jahrzehnten finden sich nun besonders viele zur Einzelemotion des „Zorns“: Neben einer Fülle von Aufsätzen (BIBIL und BILDI weisen im März 2011 über 70 Einträge aus dem Bereich der unselbstständigen Publikationen zu Zorn im A.T., allermeist zu Zorn Gottes, aus) sei hier auf zentrale Buchpublikationen hingewiesen:

BALOIAN, B.E., *Anger in the Old Testament* (American university studies Series 7, Theology and religion 99), New York u.a.: Lang, 1992.

11 Sicher kann man der inflationären Einführung von unterschiedlichen „turns“ auch skeptisch gegenüberstehen, und vielleicht ist nicht jeder „turn“ so beständig wie die drei erstgenannten (linguistic, pragmatic, iconic turn); BACHMANN-MEDICK weist in *Turns*, auf folgende Turns hin: Interpretive Turn, Performative Turn, Reflexive Turn/Literary Turn, Postcolonial Turn, Translational Turn, Spatial Turn (auch Topographical oder Topological Turn genannt), Mnemonic Turn, Narrative Turn, (Neuro-)biological Turn und andere mehr hin. Aber die beobachteten „turns“ geben doch mindestens Großtrends in der Forschung an und können zu neuen Anregungen für intradisziplinäres und interdisziplinäres Arbeiten führen.

12 Vgl. etwa für „eifern/ eifersüchtig sein“ und „Hass“: WAGNER, *Emotionen*, 49–100.

13 Vgl. JANOWSKI, *Konfliktgespräche*; WAGNER, *Emotionen*, 49–100, alle drei passim.

- LATVUS, K., *God, Anger and Ideology. The Anger of God in Joshua and Judges in Relation to Deuteronomy and the Priestly Writings (JSOTSup 279)*, Sheffield: Sheffield Academic Press, 1998.
- SCORALICK, R., *Gottes Güte und Gottes Zorn. Die Gottesprädikationen in Exodus 34,6f und ihre intertextuellen Beziehungen zum Zwölfprophetenbuch (HBS 33)*, Freiburg u.a.: Herder, 2002.
- MIGGELBRINK, R., *Der zornige Gott. Die Bedeutung einer anstößigen biblischen Tradition*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002 (nicht nur exegetische Publikation).
- FUCHS, G., *Der Becher des Sonnengottes. Zur Entwicklung des Motivs „Becher des Zorns“ (Beiträge zum Verstehen der Bibel 4)*, Münster: Lit-Verlag, 2003.
- KRUCK, G. u.a. (Hg.), *„Deine Bilder stehn vor dir wie Namen“*. Zur Rede von Zorn und Erbarmen Gottes in der Heiligen Schrift, Ostfildern: Matthias-Grünwald-Verlag, 2005 (nicht nur exegetische Publikation).
- JOO, S., *Provocation and Punishment. The Anger of God in the Book of Jeremiah and Deuteronomistic Theology (BZAW 361)*, Berlin/ New York: de Gruyter 2006.
- KRATZ, R.G./ SPIECKERMANN, H. (Hg.), *Divine Wrath and Divine Mercy in the World of Antiquity (FAT 2. Reihe 33)*, Tübingen: Mohr, 2008.
- JEREMIAS, J., *Der Zorn Gottes im Alten Testament. Das biblische Israel zwischen Verwerfung und Erwählung (Biblich-theologische Studien 104)*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener-Verlag, 2009.
- WÄLCHLI, St.H., *Gottes Zorn in den Psalmen. Eine Studie zur Rede vom Zorn Gottes in den Psalmen im Kontext des Alten Testaments (OBO 244)*, Fribourg/ Göttingen: Academich Press/ Vandenhoeck & Ruprecht, (demnächst).

Mit dieser Publikationsfülle rangieren Studien zum Einzelgefühl des Zorns im Alten Testament weit vor den Beschäftigungen mit anderen Einzelgefühlen wie Reue oder auch Liebe.

Die alttestamentliche Forschung zum Zorn wie zu den Emotionen überhaupt steht, wie oben angesprochen, zu einem guten Teil im Sog des allgemeinen Booms der Beschäftigung mit Emotion und Emotionen. Aber für das intensive Zuwenden zum Zorn gibt es sicher noch weitere Gründe: Eine Sonderrolle beim Zorn dürfte die globale Bedeutung von Religion, deutlich geworden nicht zuletzt an der gewachsenen politischen Bedeutung des Islam, in neuerer Zeit spielen. Hier trifft man immer wieder auf die Assoziationskette „Religion – Zorn Gottes – Gewalt“<sup>14</sup>, die wieder in Theologie und Religionswissenschaft aufgenommen wird und zu Stellungnahmen herausfordert, wobei eigenartigerweise ein nennenswerter Nachhall vorwiegend in der christlichen Theologie wiederzufinden ist, wie an der Zuwendung zum Thema

---

14 Vgl.: SLOTERDIJK, Zorn; KERMANI, Schrecken.

Zorn in der Bibel (s.o.) und über die Bibel hinausgehenden theologischen Studien zum Zorn (Miggelbrink, Kruck<sup>15</sup>) deutlich wird.

Ohne Frage haben uns heute die zahlreichen Einzelstudien wesentlich tiefer in das Verständnis der einzelnen Emotionen und einzelner Texte geführt, als das vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Es ist höchst beachtenswert, wie differenziert etwa die Studien von Jörg Jeremias in die Wahrnehmung des Zorns auch in der geschichtlichen Entwicklung der alttestamentlichen Religion hineinreichen und wie sie auch in den literarischen Kontexten der Belege zum Zorn verankert sind (vgl. zu Jeremias o. in Abschnitt 1). Was aber von den Studien zum Zorn wie zu vielen anderen Einzelgefühlen insgesamt kaum abgedeckt wird, ist die Frage nach der Auffassung der Emotionen in der alttestamentlichen Welt überhaupt. Wenn wir eine Einzelemotion, die im A.T. eine Rolle spielt, verstehen wollen, dann müssen wir auch, gemäß der hermeneutischen Teil-Ganzes-Relation, das dem A.T. zugrundeliegende emotionale Gesamtsystem verstehen. Ist das Gesamtsystem anders beschaffen, herrschen andere Grundauffassungen, als wir das etwa aus dem die gegenwärtigen (westlichen) Gesellschaften prägenden, also dem uns geläufigen Grundverständnis über Emotionen kennen, so hat das Folgen für die Annäherung an eine Einzelemotion wie für die Einschätzung der Emotionen in der alttestamentlichen Welt überhaupt.

Israel ist dabei sicher auch mit Blick auf eine Gesamtsicht der Emotionen (zunächst) kein Sonderling unter den altorientalischen Kulturen, sondern dürfte wesentliche Voraussetzungen mit ihnen teilen. Wie auf vielen anderen Feldern können hier grundsätzliche Verschiedenheiten zutage treten, die den altorientalischen (alttestamentlichen) Kulturraum von späteren, anderen und/ oder heutigen unterscheiden.

Auf die Frage nach dem Verständnis der Emotionsauffassung überhaupt zielen nun meine Ausführungen im Folgenden, auch wenn ich vom Beispiel des Zorns als Einzelgefühl ausgehe. Diese Grundfrage trifft mitten in die aktuelle interdisziplinäre Diskussion um das Grundverständnis von Emotion überhaupt, denn nur wenn man – mindestens in Teilen – der Grundauffassung folgt, dass Emotionen bzw. Emotionsauffassungen nicht universal sind, sondern sich in den Kulturen und Zeiten unterscheiden, kann man nach einem je eigenen Emotionsverständnis einer Kultur, einer Sprache, einer Gesellschaft o.ä. fragen.

---

15 Diesen Studien wären weitere an die Seite zu stellen u.a.: WYNNE, Wrath; VOLKMANN, Zorn.

## 2. Emotionen als universale oder als historisch bedingte Phänomene?

Was eine Emotion ist, lässt sich nur sehr schwer definieren. In allen Definitionen geht es darum, die Komplexität von psycho-physischen Prozessen hervorzuheben, die entstehen, wenn bewusste oder unbewusste Wahrnehmungen, Interpretationen, Reflexionen von Objekten und/oder Situationen physiologische, kognitive oder subjektiv im Gefühlsleben erlebte Reaktionen und/oder Handlungen auslösen.

Die Erlebnisqualität – wie es sich ‚anföhlt‘ – entscheidet darüber, um welche Emotion es sich handelt (also beispielsweise Furcht oder Ärger); die Objektgerichtetheit (d.h. die Furcht *vor* etwas, der Ärger *über* etwas) unterscheidet Emotionen von diffusen Stimmungen. Beim Emotionsausdruck denken wir typischerweise an den Gesichtsausdruck, aber auch Stimme und Körperhaltung können viel über das Gefühlsleben einer Person verraten, wenn sie nicht willentlich unterdrückt werden. Die geringste Kontrolle haben Menschen über die physiologischen Veränderungen wie Puls, Blutdruck, Atmungsfrequenz, Weiten der Pupillen oder Schwitzen, die das Erleben des Geföhls mehr oder weniger ausgeprägt begleiten.<sup>16</sup>

Emotionen sind somit sowohl mit der physiologischen Seite des Menschen verbunden wie mit der kognitiv-psychischen.

Die physiologische Seite des Menschen hat sich seit dem Entstehen der Gattung *homo sapiens* nicht geändert, daher gibt es sicher eine gewisse Universalität auch im Bereich des Emotionalen, sofern es um die in der physiologischen Grundlage verankerten Aspekte von Emotionen geht. Das zeigen einige Studien am Zusammenhang von bestimmten Grundgefühlen und einer bei allen Kulturen und Völkern anzutreffenden beobachtbaren gleichen mimischen Ausdrucksform (bei Wut zusammengezogene Augenbrauen u.ä.). „Kulturvergleichende Studien zeigen, dass der Gesichtsausdruck für Basisemotionen über Kulturgrenzen relativ zuverlässig erkannt wird, mit Übereinstimmungen, die zwischen 63% und 97% liegen.“<sup>17</sup> Folgt man dieser Linie, so kann man Emotionen ganz in der „tierischen“ Natur des Menschen verankern, sie damit unabhängig von kultureller Relativität einschätzen und sie als angeboren, nicht erworben betrachten.<sup>18</sup>

16 BENDER, Zorn, 297–318, hier 299–300.

17 BENDER, Zorn, 306.

18 Diese Linie beginnt mit DARWIN, Expression, und reicht bis in neuere Studien: PLUTCHIK, Emotions.



Aber es hat sich gezeigt, dass mit dieser Position lange nicht alle Phänomene von Emotionen befriedigend erklärt werden können. Vor allem eben die vorfindlichen kulturellen Unterschiede, die bei ethnologischen und/ oder historischen Beobachtungen auf je eigene, kulturell voneinander abweichende Umgangsweisen, Abgrenzungen und Verständnisse von Emotionen treffen, haben dazu angeleitet, Emotionen „als soziale Konstrukte zu betrachten, die, wenn überhaupt, nur eine sehr unspezifische physiologische Grundlage hätten“.<sup>19</sup> Geht man von diesem Ansatz aus, dann wird die Verankerung von Emotionen in der individuellen Lerngeschichte betont, die wiederum durch sprachlich-kulturelle Faktoren wesentlich beeinflusst ist und daher keine universale Auffassung von Emotionen nahelegt. Zu den kulturell relativen Faktoren gehört, wie eine Kultur über Emotionen „denkt“, welche Modelle sie zu ihrem Verständnis bereitstellt, welche Verhaltenskonsequenzen damit verbunden sind, wie der Zusammenhang von Emotion und Psyche, Emotion und Körper gedacht wird, wie und wo Emotion im Verhältnis von Innen und Außen des Menschen angesiedelt wird, ob und wie über Emotionen kommuniziert wird u.a.m. Klar ist, dass „Schwierigkeiten [auch] beim Übersetzen und Abgrenzen von Emotionsbegriffen zu beobachten sind“.<sup>20</sup>

Wenn etwa die Grundauffassung über den Menschen innerhalb einer Kultur gar nicht von einem Psyche-Begriff bestimmt ist, wie ihn die neuere („psycho“-logische) Diskussion über Emotionen reflektiert oder unreflektiert voraussetzt, dann sind sogleich Anfragen aufgrund kultureller Unterschiede zu erheben; es ist der Überlegung nachzugehen, ob nicht ein ganz anderes, eigenes Verhältnis von Emotion und „Mensch“ bei dieser Kultur vorausgesetzt werden muss. Ich denke hier natürlich an die Tatsache, dass das A.T. eben keinen mit dem klassisch-griechischen (zumal platonischen) Psyche-Begriff vergleichbaren Menschenaspekt, keine dichotome oder trichotome Menschenauffassung kennt.<sup>21</sup> Schon von daher muss man mit grundsätzlichen Unterschieden in der Emotionenauffassung rechnen, aber auch mit inneralttestamentlichen Entwicklungen. Es versteht sich etwa von selbst, dass sich in denjenigen Traditionslinien, die sich aus alttestamentlicher Herkunft in hellenistischer Zeit griechischen Grundauffassungen gegenüber öffnen, Veränderungsphänomene gegenüber der älteren alttestamentlichen Tradition ergeben haben müssen. Gerade bei spätalttestamentlichen Texten und Texten der deuterokanonischen und verwandten Literatur ist auf solche Veränderungen zu achten.

---

19 BENDER, Zorn, 302.

20 BENDER, Zorn, 302.

21 Vgl. WAGNER, Reduktion, 183–99; RÖSEL, Geburt, 151–70.

### 3. Mit welcher Methodik kann die Grundauffassung einer Kultur über Emotionen und Emotionalität erforscht werden?

Gehen wir von einem Anteil historischer Relativität und kultureller Bedingtheit von Emotionen aus, dann führt der Weg zur Erforschung dieses zumindest zum großen Teil historisch und kulturell relativen Phänomens in die neuere „Historische Anthropologie“.<sup>22</sup> Historische Anthropologie kann dabei nur als interdisziplinärer „Forschungsansatz“ verstanden werden; sie verbindet diejenigen Fragerichtungen und Disziplinen, die sich mit Ausschnitten aus dem Phänomenbereich der Anthropologie beschäftigen und die von einer historischen Veränderbarkeit und kulturellen Geprägtheit des Menschen, seines Selbstverständnisses und seiner Artefakte (in weitestem Sinn) ausgehen.

Für die Erforschung historischer Emotionen können wir daher nicht so vorgehen, dass Theoreme und methodische Mittel, die aus der gegenwartsbezogenen Forschung zu Emotionen stammen, einfach nur auf die historischen Texte angewendet werden – was übrigens schon bei der Benennung und Eingrenzung von Emotionen anfängt. Die meisten der gegenwärtigen Vorstellungen zu Emotionen hängen mit der neueren psychologischen und psychoanalytischen Forschung zusammen oder sind durch unsere kulturelle Tradition vorgeprägt. Sie gehen daher (häufig implizit) von Grundüberlegungen aus, die für das A.T. wie für andere ältere oder fremde Kulturen nicht einfach vorausgesetzt werden können. Außerdem sind die Annäherungsweisen häufig auf die Analyse von Gesprächen, auf Beobachtung und empirische Methoden mit Probandenbezug u.ä. ausgerichtet. All diese Annäherungswege fallen weg, wenn wir nur von historischen Zeugnissen, insbesondere verschriftlichten Texten, ausgehen müssen. Will man sich mit der Grundauffassung von Emotionen befassen, so ist nach Methoden zu fragen, die auch für die Analyse historischer Kulturen geeignet sind.

Einer dieser Wege, sich der Vorstellung von Emotionen in einer historischen Kultur zu nähern, ist die Analyse der sprachlichen ‚Konzeptualisierung‘ von Emotionen. Die sprachliche Welt des A.T. (und seines Umfeldes), soweit sie in schriftlichen Zeugnissen hinterlassen ist, dient dabei als Materialgrundlage. In dieses „Material“, also in Sprache und Texte, – Bilder und andere Artefakte wären auch hinzuzunehmen, erfor-

---

22 Vgl. ASSMANN, Positionen; DRESSEL, Anthropologie, 193–206; DÜLMEN, Anthropologie; TANNER, Anthropologie; WULF, Anthropologie.

dem aber eigene methodische Analysewege<sup>23</sup> – sind wesentliche, im weitesten Sinne epistemische Anschauungen einer Kultur eingegangen. Dabei spielt sowohl das explizite wie das implizite Wissen eine Rolle.<sup>24</sup> In expliziter Hinsicht wären Einstellungen und Umgangsweisen zu untersuchen, die mit Bezug auf Emotionen greifbar sind, etwa die Frage, wie in der Weisheit Stellung zu Emotionen genommen wird. In impliziter Hinsicht gibt es ebenfalls vielversprechende Analysewege. Ein für die historische Emotionenanalyse besonders fruchtbares Verfahren, implizites Wissen zu erheben, ist die Frage nach Modellvorstellungen, die hinter Alltagsaussagen zu Emotionen in einer Sprachgemeinschaft stecken. Sprachlichen Wendungen, Bildern und Metaphern, die zum Ausdruck von Sachverhalten, eben auch von Emotionen, dienen, liegt immer eine „Modellvorstellung [...] über den jeweils von ihnen erfaßten Bereich“ zugrunde.<sup>25</sup> Diese Auffassung von Rolf folgt dem analytischen Modell von Lakoff/Johnson zu Metaphern des Alltags.<sup>26</sup> Lakoff/Johnson haben dargestellt, dass alltägliche metaphorische Redewendungen auf kognitive Muster schließen lassen; diese Muster werden von ihnen als „metaphorisches Konzept“ bzw. „konzeptuelle Metapher“ gefasst (s.u.). Darüber hinaus erweitern sie den Begriff der Metapher über klassisch-rhetorische oder engere poetologische Definitionen hinaus und gehen davon aus, dass alle irgendwie bildlichen Aussagen, auch solche ohne jeden poetischen Anspruch, auch abgeschliffene und verblasste Sprachbilder usw., als Metaphern verstanden werden können. Die alltägliche Gebrauchssprache (aller Zeiten, aller Sprachen) ist voll von solchen „Metaphern des Alltags“. Die Konzepte, die hinter den Metaphern stehen, erfassen bzw. geben wieder Sinngehalte und Deutungsmuster, die zum epistemischen Repertoire einer Sprache bzw. Kultur gehören.

---

23 Vgl. etwa die Forschungsprojekte: <http://www.languages-of-emotion.de/de/ueber-loe/profil/b-emotion-und-kunst.html#c2433> [15.4.2011]; <http://www.kunst.uni-frankfurt.de/de/forschung/projekte/fuehlen-und-erkennen-kognitive-funktionen-der/> [15.4.2011]. Außerdem: HJORT, Emotion; GOUK, Emotions; ROBINSON, Reason; PIGAFETTA, Le passioni; LEHNERT, Raum, u.a.m.

24 Wenn jemand bewusst über Wissensinhalte verfügt, etwas über sie explizit sagen kann oder dieses Wissen in sonstigen Formen explizit macht, und sie gegebenenfalls auch sprachlich ausdrücken kann, kann man von expliziten Wissensinhalten sprechen. Implizite Inhalte sind dagegen nicht in einer solchen Weise verfügbar. Das sprachliche Wissen etwa ist zu weiten Teilen nur implizit verfügbar, selbst muttersprachlich kompetente Sprecher können nur einen Bruchteil der semantischen, syntaktischen und pragmatischen Regeln einer Sprache angeben, produzieren aber völlig mit den Regeln übereinstimmende sprachliche Äußerungen, Texte und Handlungen. Vgl. zum impliziten Wissen: POLANYI, Dimension.

25 ROLF, Metaphorik, 131–37, hier 132.

26 Vgl. LAKOFF/JOHNSON, Mark.

Lakoff/ Johnson machen das am Beispiel des Konzepts von „Argumentieren“ in den neueren europäischen Sprachen deutlich:

Damit man sich vorstellen kann, was es für ein Konzept heißt, metaphorisch zu sein und darüber hinaus eine Alltagshandlung zu strukturieren, beginnen wir mit dem Konzept ARGUMENTIEREN und der konzeptuellen Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG. Diese Metapher schlägt sich in unsrer Alltagssprache in einer Fülle von Ausdrücken nieder.

ARGUMENTIEREN IST KRIEG

Ihre Behauptungen sind *unhaltbar*.

Er *griff jeden Schwachpunkt* in meiner Argumentation an.

Seine Kritik *traf ins Schwarze*.

Ich *schmetterte* sein Argument ab.

Ich habe noch nie eine Auseinandersetzung mit ihm *gewonnen*.

Sie sind anderer Meinung? Nun, *schießen Sie los!*

Wenn du nach dieser Strategie vorgehst, wird er dich *vernichten*.

Er *machte* alle meine Argumente *nieder*.

[...] Auch wenn es sich nicht um einen physischen Kampf handelt, so ist es doch ein verbaler Kampf; und die Argumentationsstruktur spiegelt dieses Kampfgeschehen – Angriff, Verteidigung, Gegenangriff usw. – wider. In diesem Sinne ist die konzeptuelle Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG eine Metapher, nach der wir in unserer Kultur leben; sie strukturiert die Handlungen, die wir beim Argumentieren ausführen.

Stellen wir uns einmal eine Kultur vor, in der man den Argumentationsvorgang nicht in kriegerischen Termini sieht, bei dem niemand gewinnt oder verliert, bei dem niemand an Attacke oder Verteidigung denkt, bei dem man weder an Boden gewinnt noch verliert. Stellen wir uns einmal eine Kultur vor, in der man den Argumentationsvorgang als Tanz betrachtet, bei dem Argumentierende als Künstler auftreten und das Ziel haben, sich harmonisch und ästhetisch zu präsentieren. [...] Diesen Unterschied der Kulturen könnten wir vielleicht am neutralsten beschreiben, wenn wir sagen, dass unsere Form des Diskurses in Kampfbegriffen strukturiert ist und ihre Diskursform in Begriffen des Tanzes.<sup>27</sup>

Nach solchen Metaphernkonzepten lässt sich nun auch im Bereich der Emotionen fragen. Wie einige neuere Arbeiten (Kövecses, Rolf)<sup>28</sup> herausgestellt haben, ist eine Analyse von Emotionssausdrücken sowie bestimmter Teile des Wortschatzes aufschlussreich, um die Modellvorstellungen, auch die von Emotionen, einer Sprachgemeinschaft zu erschließen. Die Grundannahme ist dabei wie oben ausgeführt, dass

27 LAKOFF/ JOHNSON, *Metaphors*, 12–13.

28 KÖVECSES, *Emotion Concepts*; ROLF, *Metaphorik*; ROLF, *Metaphertheorien*.

diesen Modellvorstellungen zu entnehmen ist, was über den entsprechenden Gegenstand implizit „gedacht/ gewusst“ wird, wie er strukturiert wird usw. Aufgabe ist es daher, dieses implizit über Emotionen Gedachte/ Gewusste explizit zu formulieren.<sup>29</sup>

Die impliziten Vorstellungen über Emotionen sind nun, das wird die weitere Untersuchung zeigen, im A.T. wesentlich anders zu beschreiben als die uns vertrauten. Man kann die Befundlage daher am deutlichsten charakterisieren, wenn man heutige Emotionskonzeptualisierungen denen des A.T. gegenüberstellt. Ich will das hier am Beispiel des Zorns tun. Der Focus der Untersuchung soll dabei auf der Frage nach den hinter den „Metaphern“ und „Bildern“ zu greifenden Modellvorstellungen für Emotionen liegen, nicht auf der Erklärung oder Bündelung von Einzelaussagen zum Zorn im A.T.

#### 4. Die „konzeptuell-metaphorische“ Auffassung über Emotionen im Deutschen am Beispiel des Zorns

Um den Metaphernkonzepten des Deutschen (der Gegenwart) nachzuspüren, möchte ich von realen Sprachbeispielen ausgehen.<sup>30</sup> Das Sprachmaterial ist dem *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (WDG) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften entnommen, das das Deutsche von 1900-2000 erschließt.<sup>31</sup> Quer über

29 Zur Aufgabe auch der alttestamentlichen Anthropologie gehört es, das implizite Wissen und damit unbewusste, aber prägende „Mentalitäten“ einzubeziehen, vgl. WAGNER, Emotionen, 58–60.

30 Unter Deutsch der „Gegenwart“ verstehe ich das Deutsche des 20./ 21. Jahrhunderts; Konzeptualisierungen von Gefühlen und Emotionen ändern sich nicht schnell. Die hinter den emotionalen Grundauffassungen stehenden anthropologischen Anschauungen gehören zu den Größen mit „longue durée“. Der Begriff der „longue durée“ („lange Dauer“) wurde von den Historikern der Annales-Schule um Fernand BRAUDEL (Geschichte, 47–85), geschaffen. Er betrifft unterschiedliche Zeitebenen, die bei der Betrachtung der Geschichte eine Rolle spielen. Er zielt dabei auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Strukturen oder geographische Gegebenheiten, die sich nur sehr langsam oder gar nicht ändern; zu diesen Strukturen gehören auch anthropologische.

31 Im Internet zugänglich unter: <http://www.dwds.de> [Seitenaufrufe 2008–2011]. Aus der Selbstbeschreibung: „Die Auswahl der Texte wurde von der Arbeitsgruppe DWDS und Mitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begleitet und begutachtet. Ziel war es, dem Ideal der Repräsentativität möglichst nahe zu kommen, und ein lexikographisches Korpus zusammenzustellen, das als ausgewogen und hinreichend groß in Bezug auf den Forschungsgegenstand ‚deutscher Wortschatz des 20. Jahrhunderts‘ bewertet werden kann. Das DWDS-Kernkorpus ist folgendermaßen aufgeteilt: Belletristik (ca. 26%), Zeitung (ca. 27%),

das 20. Jahrhundert finden sich dabei typische und aufschlussreiche Ausdrücke und Wendungen des Deutschen, die einen Einblick in das hinter der Emotion des *Zorns* stehende Konzept ermöglichen. Den Beispielen vorangestellt ist jeweils das metaphorische Teilkonzept, unter dem sich nachfolgende Sprachbeispiele zusammenfassen lassen. Es folgen zunächst die Beispiele, eine zusammenfassende Auswertung schließt sich in Abschnitt 5 an.

Zorn kommt aus dem Inneren des Menschen:

Zorn steigt im Menschen auf	<i>und da stieg der Zorn in ihr auf</i> <sup>32</sup>
	<i>Da stieg ein großer Zorn gegen die von der Verlassenschaft in mir auf, obgleich ich das Wort nicht verstand [...].</i> <sup>33</sup>
	<i>Er fühlte den jähren Zorn in sich aufsteigen, der [...].</i> <sup>34</sup>
Zorn kann im Menschen aufflammen	<i>Die Spuren des Leidens, der schwere Ernst in ihren Zügen rührten ihn nicht; nur Zorn und Schmerz flammten in ihm auf. Die Erinnerung an alles, was er durch sie gelitten hatte, packte ihn, umklammerte ihn wie mit eisernen Griffen.</i> <sup>35</sup>
	<i>Mir können Sie es ja sagen, wie es wirklich zugegangen ist. - Es flammte ein wilder Zorn in ihm auf. » Das sind schändliche Lügen, « rief er.</i> <sup>36</sup>

Zorn ist im Inneren:

Zorn ist in jemandem	<i>Aber da war kein Zorn in ihm</i> <sup>37</sup>
----------------------	---

Was mit dem Zorn im Inneren gemacht werden kann:

Zorn kann hinunter geschluckt werden	<i>Aber sie schluckten ihren Zorn und hielten den Schnabel</i> <sup>38</sup>
Zorn kann in sich hineingefressen werden	<i>Lippi, dem er sagte: » Ihr habt ausgesehen wie eine an die Mauer genagelte Fledermaus «, fraß seinen Zorn in sich</i>

---

Wissenschaft (ca. 22%), Gebrauchsliteratur (ca. 20%), (Transkribierte) Texte gesprochener Sprache (ca. 5%). Anzahl fortlaufender Textwörter (Tokens) – gesamt: 122.816.010, Anzahl Dokumente: 79.830.“

32 In: GANGHOFER, Dorfapostel. Zitiert nach DWDS, S. 131, 29 Be 1900.

33 In: CHRIST, Mathias Bichler. Zitiert nach DWDS, S. 12840, 493 Be 1914.

34 In: NEUTSCH, Spur 324. Zitiert nach DWDS, S. 1559 Be 1964.

35 In: EBNER-ESCHENBACH, Agave. Zitiert nach DWDS, S. 20687, 117 Be 1903.

36 In: BLOS, Denkwürdigkeiten. Zitiert nach DWDS, S. 9614, 64 Ge 914.

37 In: KLEPPER, Vater. Zitiert nach DWDS, S. 556, 1192 Be 1937.

38 In: GANGHOFER, Dorfapostel. Zitiert nach DWDS, S. 182, 33 Be 1900.

	hinein. <i>Antonio, dem er zuherrschte: » Gib ihm ein gutes Wort!</i> <sup>39</sup>
--	---

## Der Mensch ist voll Zorn:

jemand ist voll Zorn	<i>Helene kam ein wenig aus der Fassung. Sie errötete, halb voll Zorn, halb, weil sie sich ihrer Vernünftigkeit schämte, auf die Josefine so wenig hielt.</i> <sup>40</sup>
	<i>der Falkenberg war voll Zorn</i> <sup>41</sup>
	<i>» Lenerl, mach auf! I muaß dir was sogn «, da sprang ich voll Zorn aus dem Bett und rief ganz laut hinaus, ohne zu öffnen</i> <sup>42</sup>
	<i>Essen Sie einmal Ihre Liebesspeise, aber verschlingen Sie dabei die einzelnen Bissen, denken Sie gleichzeitig voller Zorn und Unmut an Ihren Mitarbeiter, der neidisch auf Sie ist, Ihnen übel will und boshaft alle Tatsachen verdreht.</i> <sup>43</sup>
	<i>Daß es ihm nun seine politische Weggefährtin Golda - Meir -, voll bitteren Zorns über die Zerstrittenheit in ihrer Partei gleich tat, ist für sich genommen noch kein Anlaß zur Besorgnis.</i> <sup>44</sup>
	<i>Der Bundeskanzler der harmonischsten Epoche Neu-Österreichs, nach Hitlers Höllenfahrt und vor dem nationalen Stolperstein Waldheim, schaut zurück mit Nachsicht. Auf die Gegenwart allerdings blickt er voller Zorn [...].</i> <sup>45</sup>
	<i>Und genausowenig bemerkte er, daß Judith ihn von der Seite ansah, voller Mitleid und Zorn, Liebe und Haß. Hermann bemerkte gar nichts.</i> <sup>46</sup>
	<i>Voll Zorn sucht Tamerlan Asteria zu demütigen, indem er sie zwingt, wie eine Sklavin beim Mahl zu bedienen.</i> <sup>47</sup>
jemand ist mit Zorn erfüllt	<i>Wir befanden uns allerdings auch auf dem schnellsten Schiff, das zwischen Europa und Amerika verkehrte, denn</i>

39 In: EBNER-ESCHENBACH, Agave. Zitiert nach DWDS, S. 20532, 108 Be 1903.

40 In: FRAPAN, Arbeit. Zitiert nach DWDS, S. 27237, 113 Be 1903.

41 In: THOMA, Lausbubengeschichten. Zitiert nach DWDS, S. 37 147 Be 1905.

42 In: CHRIST, Erinnerungen. Zitiert nach DWDS, S. 12673, 438 Be 1912.

43 In: HASLER, Eubiotik. Zitiert nach DWDS, S. 123, 1587 Ge 1967.

44 In: STROTHMANN. Zitiert nach DWDS, Israels Querelen, S. 1, 1627 Ze 1974.

45 In: STEINMAYER, Tage. Zitiert nach DWDS, S. 3, 1707 Ze 1988.

46 In: BILLER, Tage. Zitiert nach DWDS, S. 65 1742 Be 1990.

47 In: FATH, Reclams Lexikon. Zitiert nach DWDS, S. 2452, 1798 Wi 1998.

	<i>soeben war das » blaue Band « für diesen Wettbewerb dauernd nach Deutschland gelangt. Dies erfüllte viele Engländer mit Zorn und Bitterkeit gegen uns, wie ich vielfach zu bemerken Gelegenheit hatte [...].<sup>48</sup></i>
	<i>Wohl aber findet eine Gemeinschaft statt zwischen dem Innenminister und den Finanzgewaltigen, eine Verbindung, die Karl Thomas erst staunen macht, dann mit Zorn erfüllt.<sup>49</sup></i>

Der Mensch kann kochen vor Zorn (der Zorn kocht im Behälter):

jemand kocht vor Zorn	<i>Heunt no! – Sie kocht vor Zorn. Aber der Schiermoser ist, als wär' er von Holz, so ruhig.<sup>50</sup></i>
-----------------------	---

Der Zorn kann aus dem Menschenbehälter heraus:

jemand lässt seinen Zorn heraus	<i>[...] und ich verschaffe Rumposch eine Gelegenheit, seinen Zorn herauszulassen.<sup>51</sup></i>
Zorn bricht/ sprudelt aus dem Menschen heraus	<i>Täglich prüfte er sie. Wehe ihr, wenn diese Nachforschungen einmal nicht nach Wunsch ausfielen, wenn Dorotheas Gedächtnis eine Zahl entglitten war - dann brach heftiger Zorn über sie aus [aus dem Gegenüber], gleich Ungewittern.<sup>52</sup></i>
	<i>Er sprudelte vor Zorn, schüttelte seine Fäuste.<sup>53</sup></i>
der Behälter kann platzen durch Zorn	<i>Zwei unterdrückte Jähzorn-Ausbrüche sind bereits im Vater geschichtet: Der Zorn auf die Tauern, der Zorn auf den Müller, nun der Zorn auf den Pferdehändler, und jetzt platzt der Vater. Er geht geduckt auf den Händler los [...].<sup>54</sup></i>

Zorn und Herz:

das Herz ist voll Zorn	<i>Amélie wandte sich ab. Das Herz war ihr voll Zorn gegen die Herrschaft, die sie fürchten mußte, und so voll von Liebe zu Beckmann, daß sie wieder weinte.<sup>55</sup></i>
	<i>Zorn, Angst, Selbstvorwürfe, Verachtung und schmerzende Vaterliebe stritten in seinem Herzen.<sup>56</sup></i>

48 In: OSTWALD, Lebenslinien. Zitiert nach DWDS, S. 50637, 985 Ge 1927.

49 In: KLEIN, Dramatiker. Zitiert nach DWDS, S. 15-37, 1510 Ge 1960.

50 In: CHRIST, Madam. Zitiert nach DWDS, S. 13499, 769 Be 1920.

51 In: STRITTMATTER, Laden. Zitiert nach DWDS, S. 149, 1678 Be 1983.

52 In: BOY-ED, Dorothea Schlözer. Zitiert nach DWDS, S. 8406, 528 Wi 1915.

53 In: KOLBENHEYER, Reich. Zitiert nach DWDS, S. 777, 900 Be 1925.

54 In: STRITTMATTER, Laden. Zitiert nach DWDS, S. 60, 1677 Be 1983.

55 In: KEYSERLING, Beate. Zitiert nach DWDS, S. 85, 103 Be 1903.



	<i>Was die Schiermoserin einmal im Kopf hat, das muß sie auch ausführen. Und da sie einen großmächtigen Zorn auf ihre Sommerfrischler, einen tiefen Groll über die Rätin und ihre Tochter im Herzen hat, so muß sie demselben Luft machen. Gleich auf der Stelle.<sup>57</sup></i>
	<i>Ihr Herz krampft sich in Schmerz und ohnmächtigem Zorn zusammen.<sup>58</sup></i>

## Interessante vermischte Belege:

Lokalisierung von Zorn im „Hirn“	<i>In einem Rausch von Blut taumeln wir alle dahin, und die Luft dieses Landes ist solcher Art, daß uns ohne Ursach Zorn und Verachtung jeder Kreatur ins Hirn steigen.<sup>59</sup></i>
Lokalisierung von Zorn in der „Stirn“	<i>»[...] Hat sich mein Täubchen sehr erschreckt, das Kind.« und hier sich unterbrechend, da der Zorn ihm furchtbar in die Stirne stieg, hob er den Arm und drohte in die Ferne [...].<sup>60</sup></i>
Gegenbewegung zum Herauskommen aus dem Behälter: Zorn eindämmen	<i>Knurrewahn gab nach. Ihm deuchte zwar, er gebe zu oft und zu viel nach, aber er gab wieder nach, dämmte seinen Zorn zurück, und sie beschlossen, daß Keetenheuwe die kleine Siegrede der Generale in der Debatte über die Sicherheitsverträge überraschend zitieren solle.<sup>61</sup></i>

## 5. Übersicht über das Metaphernkonzept zu Zorn im Deutschen

Wenn wir die Metaphernbeschreibungen zusammenfassen, dann ergibt sich folgendes Übersichtsdiagramm:

- Zorn kommt aus dem Inneren des Menschen
  - Zorn steigt im Menschen auf
  - Zorn kann im Menschen aufflammen
- Zorn ist im Inneren
  - Zorn ist in jemandem
- Was mit dem Zorn im Inneren gemacht werden kann

56 In: COURTHS-MAHLER, Ich. Zitiert nach DWDS, S. 154, 424 Be 1912.

57 In: CHRIST, Madam. Zitiert nach DWDS, S. 13463, 774 Be 1920.

58 In: HORSTER, Herz. Zitiert nach DWDS, S. 122, 1371 Be 1950.

59 In: PERUTZ, Kugel. Zitiert nach DWDS, S. 292, 560 Be 1915.

60 In: WEISSMANN, Gartennovelle. Zitiert nach DWDS, S. 72827, 741 Be 1920.

61 In: KOEPPEN, Treibhaus. Zitiert nach DWDS, S. 281, 1405 Be 1953.

- Zorn kann hinunter geschluckt werden
- Zorn kann in sich hineingefressen werden
- der Mensch ist voll Zorn
  - jemand ist voll Zorn
  - jemand ist mit Zorn erfüllt
- der Mensch kann kochen vor Zorn (der Zorn kocht im Behälter)
- der Zorn kann aus dem Menschenbehälter heraus
  - jemand lässt seinen Zorn heraus
  - Zorn bricht/ sprudelt aus dem Menschen heraus
  - der Behälter kann platzen durch Zorn
- Zorn und Herz
  - das Herz ist voll Zorn

Aus diesem Diagramm wiederum ist ein allen Aussagen gemeinsames Konzept zu entnehmen, das hinter den Einzelbildern, -metaphern und -aussagen steht und allen gemeinsam ist: Es drängt sich auf, dass in diesem Konzept der *Mensch als Behältnis* gesehen wird, in dem der Zorn entsteht, in dem er sich ausbreitet, in dem er bleiben oder herauskommen kann, in dem man ihn unter Verschluss halten kann usw. Im Inneren des Menschen kann der Zorn zuweilen auch in einem inneren „Behälter“ lokalisiert werden, im Herzen, sozusagen dem Behälter im Behälter, wie bei einer russischen Puppe. Insgesamt können wir also beim Zorn von einer „Behältermetapher“ sprechen.

## 6. Die Behältermetapher als Schlüsselmetapher für die Auffassung von Emotionen im “western pattern”

Die Gefäß-/ Behältermetapher ist die Schlüsselmetapher für das neuzeitlich-westliche Körper- und Emotionsverständnis, die Befunde im Deutschen entsprechen dem der meisten europäischen Sprachen (Kövecses). Das hinter dieser Metapher stehende Konzept setzt voraus, dass sich Emotionen in unserem Innern befinden, dass sie aus uns heraus entspringen. Ausdrücke, die zur Behältermetapher zu zählen sind, finden sich in allen sprachlichen Bereichen bei der Verbalisierung verschiedenster Emotionen.

- |   |                                |   |
|---|--------------------------------|---|
| - | <i>unter Dampf stehen</i>      | -> Behälter droht zu platzen                                    |
| - | <i>platzen</i>                 | -> Behälter steht unter Druck und platzt                        |
| - | <i>aus sich herausgehen</i>    | -> Behälter läuft über/ aus                                     |
| - | <i>unter Verschluss halten</i> | -> Emotionen befinden sich im Behälter mit geschlossenem Deckel |

– *voll sein* -> Behälter ist voll, angefüllt mit Emotionen

Dass wir Emotionen mit der Behältermetapher zum Ausdruck bringen, geschieht in aller Regel unbewusst. Die dahinterstehende Konzeption gehört ebenfalls zu den unbewussten Prägungen, sie stellt eine Mentalität dar, auf die „Menschen keinen direkten Zugriff haben“; die „ein weitgehend unbewußt wirkender ‚anthropologischer Zustand‘“ ist.<sup>62</sup>

Den Körper zum Gefäß gemacht zu haben, die Emotionen in das Innere verlagert zu haben, ist das Ergebnis einer über Jahrhunderte zu verfolgenden Kulturarbeit, die Hermann Schmitz in seinem Werk „System der Philosophie“ eindrucksvoll beschrieben hat.<sup>63</sup> Vor allem in den Teilbänden „Der Gefühlsraum“ und „Der Leib“ hat Schmitz das „eigenleibliche Spüren“ einer umfassenden phänomenologischen Analyse unterzogen.

[...] in der Philosophie- und Theoriegeschichte spiegelt sich ein zivilisatorischer Prozeß, in welchem die [...] Erfahrungen der andrängenden Macht der Gefühle und des Leibes gebrochen werden zugunsten der Auszeichnung, praktischen Behauptung und Selbstermächtigung eines „Subjekts“: dessen Leistungsstärke ist funktional darauf abgestellt, eben das Andrängende und Durchwehende gefühlshafter und leiblicher Dynamiken zu „introjizieren“, d.h vor allem, sie als endogene bzw. autonome Regungen zu verinnerlichen. Nur unter dieser Voraussetzung der „intrapsychischen“ Deutung können wir von einem Seeleninnenraum sprechen, der das Leibliche wie das Atmosphärische absorbiert.<sup>64</sup>

Emotionen sind nach diesem Prozess, der in Griechenland beginnt und sich bis in alle europäischen und an der europäischen Tradition teilhabenden Kulturen (daher „western pattern“) zieht, nicht mehr „Mächte, die den Fühlenden unwiderstehlich ergreifen und durchwirken (weswegen der Fühlende den Gefühlen gegenüber in eine eigentümlich exzentrische und passive Position geriet)“.<sup>65</sup> Emotionen sind nun *interiorisiert*, im Gefäß des Körpers eingeschlossen und damit auch kontrollierbar.

62 BÖHME, Vorlesung, 264.

63 SCHMITZ, System, Bd.3.1; Bd. 3.2; Bd 5.

64 BÖHME, Welt, 413–39, hier 413f.

65 BÖHME, Gefühl, 525–48, hier 531.

## 7. Die „konzeptuell-metaphorische“ Auffassung über Emotionen im Alten Testament am Beispiel des Zorns

Mit der Methode der Metaphernanalyse ist nun auch an das A.T. und verwandte Literatur heranzutreten; ein Beispiel dafür ist die folgende Analyse über „Zorn“. Zugrunde gelegt habe ich eine Untersuchung der Stellen zu *ḥemā*/ *Grimm* und *ʾap*/ *Zorn*.

*ḥemā* und *ʾap* sind in ihrer Grundbedeutung sehr ähnlich. Üblicherweise wird hervorgehoben, dass *ʾap* mehr auf den körperlich sichtbaren erregten Zustand zielt, *ḥemā* dagegen auf die „innere Zornglut“, die Gemütsbewegung.<sup>66</sup>

In einem ersten Durchgang wurden alle Belege des A.T. analysiert, das Ergebnis findet sich nun unter 7.1. und 7.2., wobei nicht alle Belege wiedergegeben sind; in einem zweiten Durchgang ist zumindest an einer Stelle sofort zutage getreten, dass es in Texten aus unterschiedlichen Zeiten und verschiedenen kulturellen Einflusssphären auch unterschiedliche Emotionenkonzepte gibt, dazu in Abschnitt 11.6. mehr.

In weiteren Untersuchungsdurchgängen wären nun weitere alttestamentliche Texte bzw. Textgruppen im Umfeld des A.T. auf entsprechende Metaphernkonzepte hin zu befragen, ebenso wie weitere Emotionen; beides würde natürlich den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

### 7.1. Entstehen/ Kommen/ Gehen von Zorn

#### 7.1.1. *ḥemā* (Grimm)

	<i>ḥemā</i> entbrennt u.ä. נִצַּת Ni. sich entzünden
2Kön 22,17	[...] und mein Grimm wird (sich so) gegen diesen Ort entzünden [...]
	בָּעַר I. (ent-)brennen
Jer 44,6	Und da ergoss sich mein Grimm und Zorn und entbrannte über die Städte Judas und die Gassen Jerusalems [...]
	wie Jer 44,6 zeigt, kann auch das Ausgießen als bildlicher Ausdruck für den (auf)kommenden Grimm und Zorn verwendet werden; vgl. 7.2.1.
	<i>ḥemā</i> kann auch wieder gehen bzw. „sich wenden“
Gen 27,44	Und bleib bei ihm [= Rebekkas Bruder] einige Tage, bis

66 Vgl. SAUER, תִּזְוָה, 581–83, hier 582.

(aus Rebekkas Rede an Jakob über den Zorn Esaus)	sich wendet der Grimm <i>deines Bruders</i> .
--	---

7.1.2. *ʔp* (Zorn)

	<i>ʔp</i> entbrennt - חרה entbrennen
Gen 39,19	(Und es geschah) als sein Herr hörte die Worte seiner Frau, die zu ihm folgendermaßen geredet hatte: „So hat dein Sklave hinsichtlich mir getan!“, da entbrannte sein Zorn.
Ex 4,14	Da entbrannte der Zorn Jahwes über Mose [...]
	<i>ʔp</i> kann wieder gehen bzw. sich wenden:
Gen 27,45 (aus Rebekkas Rede an Jakob über den Zorn Esaus)	bis der Zorn <i>deines Bruders</i> sich von dir wendet und er vergisst, was du ihm angetan hast! [...]

7.2. Das „Sein“ des Zorns (wie er bildhaft gesehen wird, mit was er verglichen wird, wie er erkennbar ist, wie er sich bewegt/ bewegt wird, wo er ist)

7.2.1. *hemā*

	<i>hemā</i> als etwas Flüssiges, das ausgeschüttet werden kann
	שפך <i>ausgießen, ausschütten</i>
Ez 7,8	Jetzt aber, bald will ich meinen Grimm über dich schütten und meinen Zorn an dir vollenden [...]
Ez 9,8	[...] „Ach, Herr Jahwe, willst du verderben den ganzen Rest Israels, indem du ausschüttetest deinen Grimm über Jerusalem?“
	שתה <i>trinken</i> [trinken kann man nur Flüssiges]
Ijob 21,20 (aus Hiobs Entgegnung auf Zofar)	Sein Auge [seine Augen] möge[n] sein Verderben sehen, und vom Grimm Schaddajs möge er trinken
	נתך <i>ausgießen</i>

Jer 44,6	<i>Und da ergoss sich mein Grimm und Zorn und entbrannte über die Städte Judas und die Gassen Jerusalems [...]</i>
2Chr 34,25	<i>[...] und mein Grimm soll sich über diesen Ort ergießen [...]</i>
	Auch im Bild vom „Grimm als Wein im Becher“ kommt die „flüssige“ Qualität des Grimms zum Ausdruck (siehe zu Jer 25,15 auch noch einmal unten):
Jer 25,15	<i>Denn so sprach zu mir Jahwe, der Gott Israels: Nimm diesen Becher mit dem Wein meines Grimms aus meiner Hand und gib ihn zu trinken allen Völkern, zu denen ich dich sende.</i>
	<i>ḥemā</i> brennt wie Feuer
Nah 1,6	<i>Vor seinem Zorn (זַרַּחַ), wer kann (da) (be)stehen, und wer kann (be)stehen vor der Glut seines Zorns? Sein Grimm brennt wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm.</i>
	<i>ḥemā</i> ist groß
2Kön 22,13	<i>[...] denn groß ist der Grimm Jahwes, der über uns entbrannt ist [...]</i>
	<i>ḥemā</i> (Jahwes) wird auch mit Sturm verbunden (als Manifestation von Grimm außerhalb Jahwes) oder ist als „Wein des Grimms“ (im Becher) von Jahwe ablösbar und (an einen Propheten) weiterzugeben
Jer 23,19 (ähnlich Jer 30,23)	<i>Siehe, es wird ein Sturm Jahwes, [sein?] Grimm (auf)kommen, und ein wirbelndes Sturmgebräus stürzt los auf den Kopf der Frevler. 20 Nicht wird sich der Zorn Jahwes wenden, bis er getan hat, bis er errichtet/ ausgeführt hat die Pläne seines Herzens. [...]</i>
Jer 25,15	<i>Denn so sprach zu mir Jahwe, der Gott Israels: Nimm diesen Becher mit dem Wein meines Grimms aus meiner Hand und gib ihn zu trinken allen Völkern, zu denen ich dich sende.</i>
	Beim Bild „Grimm/ Zorn im Becher“ erscheint der Grimm/ Zorn auch wiederum von der Person (Jahwes) ablösbar, der Prophet „übernimmt“ Jahwes Zorn und gibt ihn weiter:
Jer 6,11	<i>(Prophetenrede) Und von Jahwes Grimm bin ich so voll, ich habe mich vergeblich abgemüht, ihn (in seinem flüssigen Zustand) zu halten. – (Jahwerede) Gieße (ihn) aus über die Kinder auf der Gasse und über den Kreis der jungen Männer</i>

	<i>zusammen! Denn es sollen alle, Mann und Frau, Alte und Hochbetagte, gefangen weggeführt werden.</i> <sup>67</sup>
--	--

7.2.2. *ʔp*

	<i>ʔp</i> als etwas Flüssiges, das ausgeschüttet werden kann
	קָרַח <i>ausgießen</i>
2Chr 12,7	<i>Als Jahwe sah, dass sie sich demütigten, geschah das Wort Jahwes an Schemaja folgendermaßen: [...] mein Zorn soll sich nicht durch Schischak über Jerusalem ergießen.</i>
	ähnlich: Jer 7,20; 44,6
	<i>ʔp</i> kann glühend (heiß) sein קָרוֹן קָרַח
Ex 32,12	[...] <i>Lass ab von deinem glühenden Zorn [...].</i>
	ähnlich Num 32,14; Jos 7,26 u.ö.
	<i>ʔp</i> kann wie Glut sein קָרַח קָרַח
1Sam 20,34	<i>Und Jonatan stand auf vom Tisch in der Glut des Zorns und er aß nichts [...].</i>
	ähnlich: Dtn 29,23 (s.u.)
	mit Glut und Feuer hängt der Rauch des Zorns zusammen
Dtn 29,19	<i>Jahwe will ihm nicht vergeben, so wird fürwahr rauchen Jahwes Zorn und sein Eifer gegen einen solchen Menschen. [...]</i>
	Rauch steigt nach oben; vielleicht hängt damit zusammen, das vom Zorn angenommen wird, dass er nach oben kommend/ aufsteigend gedacht wird, auch wenn er zur Nase herauskommt – vgl. die Tatsache, dass <i>ʔp</i> ja sowohl Nase wie auch Zorn heißt; jedenfalls ist das auch eine selbst zu fühlende Angelegenheit, dass in dem Moment, in dem jemand vom Zorn erfasst ist, ein Hitzeempfinden eintritt und ein Hochkommen im Körper bis zum Ausbrechen im Wutschnauben bemerkt wird:
Ps 78,21	[...] <i>und auch Zorn stieg auf [in Gott] gegen Israel</i> vgl. Ez 38,18 [...] <i>mein Zorn (ḥemā) wird in meine Nase (ʔp) aufsteigen</i> ähnlich Ps 18,8-9.16; Ijob 4,9, vgl. auch zum Zusammen-

67 Für die Zuweisung der Redeanteile Jeremias und Jahwes in Jer 6 vgl. auch: FISCHER, Jeremia, 255–86.

	hang zwischen Zorn und Schnauben u. zu 2Sam 22,16 und Ex 15,8.
	Aus diesen Beobachtungen sollte allerdings nicht geschlossen werden, dass Emotionen auch im A.T. (als Grundvorstellung) aus einem Behälterkonzept zu erklären sind. Die Belege sind zahlenmäßig sehr gering gegenüber hunderten von solchen, in denen keine Behältervorstellung zugrunde liegt. Außerdem ist es natürlich so, dass auch nach der Vorstellung des A.T. Menschen von Emotionen erfasst werden und dann ein inneres Empfinden davon haben. Entscheidend für das A.T. (und der Unterschied zum "western pattern") ist, dass es im A.T. mehrheitlich andere Metaphernkonzepte und damit andere bzw. weitere Vorstellungen zu den Emotionen gibt als das Behälterkonzept und dass die Emotionsvorstellung des A.T. mit dem Verweis auf einige wenige Behälteraussagen eben nicht ausreichend beschrieben ist.
	אָפּ ist groß
Dtn 29,23	<i>Und sie werden alle Völker fragen: [...] Warum entbrannte diese große/ gewaltige Glut des Zorns?</i>
	ähnlich: 2Kön 23,26
	Steigerung von Zorn durch Verbindung von אָפּ und <i>המָא</i>
Dtn 29,22	<i>[...] wie nach der Zerstörung von Sodom und Gomorra, Adma und Zebojim, die Jahwe zerstört hat durch/ in seinen/ im Zorn und Grimm.</i>
	ähnlich: Dtn 29,27
	אָפּ wird mit Sturm verbunden (als Manifestation außerhalb Jahwes)
	- das zum Sturm gesteigerte Zornschnauben/ Nasenschnauben:
2Sam 22,16	<i>Da wurden sichtbar die Tiefen des Meeres, die Grundfesten der Erde wurden entblößt durch das Drohen Jahwes,</i> - vom Sturmanhauch seiner Nase (Buber/ Rosenzweig) - vor dem Schnauben seines zornigen Atems (Einheitsübersetzung) - vor dem Odem und Schnauben seines Zornes (Luther)
Ex 15,8	- Vom Anbraus deiner Nase (Buber/ Rosenzweig) - Du schnaubtest vor Zorn (Einheitsübersetzung),



	<i>da türmte sich Wasser, da standen Wogen als Wall, Fluten erstarrten im Herzen/ in der Mitte des Meeres.</i>
	- Verbindung von Sturm, Feuer und Zorn
Jes 66,15	<i>Denn siehe, im Feuer kommt Jahwe, wie eine Windsbraut sind seine Wagen, um zurückzubringen(?) in/ durch Grimm und seinem/n Zorn und sein Drohen mit/ durch Feuerflammen.</i>
	vgl. auch:
Jes 30,27	<i>Seht her, der Name Jahwe/s kommt aus der Ferne. Entflammt (בער) ist sein Zorn, schwer/ gewaltig aufsteigend, seine Lippen sind voll Zorn (זעם), seine Zunge ist wie ein verzehrendes Feuer.</i>
	הָרִוּן (ʔp elliptisch?) Zorn als von Gott unterschiedene Größe?
Ex 15,7	<i>In deiner unermesslichen Größe vertilgst du die, die gegen dich aufstehen. Du sendest deinen Zorn; er frisst sie wie Stoppeln.</i>

## 8. Zusammenfassendes zum Metaphernkonzept von Grimm/ Zorn im A.T.

Versuchen wir zunächst wieder, die Metaphernbeschreibungen zusammenzuschauen, zu bündeln und nach gemeinsamen Konzepten zu befragen:

Entstehen/ Kommen/ Gehen von Zorn (7.1.)			
<i>hemā/ Grimm (7.1.1.)</i>		<i>ʔp/ Zorn (7.1.2.)</i>	
<i>hemā entbrennt</i>	<i>יצה Ni. sich entzündend</i>	<i>ʔp entbrennt</i>	<i>חרה entbrennen</i>
	<i>בער I. (ent-) brennen</i>		
<i>hemā kann auch wieder gehen bzw. sich wenden</i>		<i>ʔp kann wieder gehen bzw. sich wenden</i>	
Das „Sein“ des Zorns (wie er bildhaft gesehen wird, mit was er verglichen wird, wie er erkennbar ist, wie er sich bewegt/ bewegt wird, wo er ist) (7.2.).			

<i>ḥemā</i> / Grimm (7.2.1.)		ʾap/ Zorn (7.2.2.)	
<i>ḥemā</i> als etwas Flüssiges, das ausgeschüttet werden kann	שפך <i>ausgießen, ausschütten</i>	ʾap als etwas Flüssiges, das ausgeschüttet werden kann	
	שתה <i>trinken</i> [kann man nur Flüssiges]		
	נתך <i>ausgießen</i>		נתך <i>ausgießen</i>
<i>ḥemā</i> brennt wie Feuer		ʾap kann glühend (heiß) sein אף הרון	
		ʾap kann wie Glut sein חרי אף	
		mit Glut und Feuer hängt der Rauch des Zorns zusammen	
<i>ḥemā</i> ist groß		ʾap ist groß	
Steigerung durch Verbindung von ʾap und <i>ḥemā</i>		Steigerung von Zorn durch Verbindung von ʾap und <i>ḥemā</i>	
<i>ḥemā</i> (Jahwes) wird auch mit Sturm verbunden (als Manifestation von Grimm außerhalb Jahwes) oder ist als „Wein des Grimms“ (im Becher) von Jahwe ablösbar und (an einen Propheten) weiterzugeben		ʾap wird mit Sturm verbunden (als Manifestation außerhalb Jahwes)	
		Verbindung von ʾap mit Sturm, Feuer und Zorn	
		הרון (ʾap elliptisch?) Zorn als von Gott	

		unterschiedene Größe?	
--	--	-----------------------	--

Zorn – im Folgenden wird zuweilen vereinfachend vom Zorn allein gesprochen, aber Grimm ist mitgemeint – erscheint zunächst nicht als eine bleibende Emotion; Zorn kommt, oft plötzlich („entbrennen“), Zorn kann aber auch wieder gehen, sich wenden.

Die bestimmenden Metaphernfelder sind:

- a) Flüssigkeitsbilder
- b) Feuer, Glut, Rauch
- c) (beim Zorn Gottes) Verbindungen mit dem Sturm

Besonders deutlich ist bei der hohen Zahl der Belegstellen von *ḥemā* und *ḥp* die Auffälligkeit, dass die Behältermetapher nicht das Grundmetaphernkonzept des A.T. darstellt, dass Belege für Behältermetaphern sehr selten sind und mit bestimmten Einzelvorstellungen zusammenhängen.<sup>68</sup> Kein Mensch im A.T. frisst den Zorn in sich hinein, niemand kocht vor Zorn, niemand lässt Zorn heraus – es sei denn, seine Auswirkungen treten in Form von Handlungen, die durch den Zorn motiviert sind, nach außen –, und auch mit Herz (als Gefäß), Hirn und Stirn wird Zorn im A.T. nicht in Verbindung gebracht.

68 Allenfalls der Beleg Jer 6,11 könnte hier herangezogen werden, doch ist dies m.E. keine echte Behältermetapher. Der Zorn wird hier von Gott durch Jeremia weitergegeben, er setzt nicht voraus, dass Zorn im Körper entsteht, sondern der Zorn kommt von Jahwe, also von außen, und wird wieder als flüssiges Objekt weitergegeben. Eine innere Verbindung des Zorns zur Person Jeremia scheint nicht vorzuliegen. Vgl. auch Jer 25,15–26, wo Jeremia den Becher mit Grimm „aus der Hand Jahwes“ nimmt und den Becher weiterreicht; hier geht der Grimm nicht durch Jeremia hindurch, sondern wird „außen“ empfangen und „außen“ weitergegeben. Völlig rätselhaft ist mir, wie KRUGER, *Gefühle*, 243–62, von Behältermetapher bei folgenden Belegen sprechen kann: Jer 10,10 geht es darum, dass die „*גוֹיִם* Nationen“ „*עָנָו* seinen [Gottes] Zorn“ nicht aushalten können, hier liegt keine Behältervorstellung in Form eines „Nationenkörpers“ o.ä. vor; in Jes 30,27 sind die Lippen, nicht der Körper Gottes voll von Zorn; ein „heißes Herz“ in Dtn 19,6 ist kein Beleg für Zorn als Flüssigkeit in einem Gefäß(!); steigt Zorn auf, dann muss das nicht zwingend auf „Flüssigkeit in einem Behälter, die bei heftigem Zorn steigt“ hindeuten (Ps 78,21 u.ö.), sondern gehört in den Vorstellungszusammenhang vom Wutschnauben aus der Nase, in die Zorn aufsteigt (vgl. 7.2.2.); aufsteigender Rauch gehört eher in das Bildfeld des Zorns als Feuer als zur Metapher „Zorn erzeugt Dampf [in einem Behälter]“; Ijob 40,11 (Breite aus die Zornestaten deiner Nase/ deines Zorns) beschreibt eher die Wirkungen der Zornestaten, als dass es um das „Überfließen vor Zorn“ geht; die Gießfähigkeit des Zorns ist ein eigener Bildbereich, der nichts mit einem Körperbehälter zu tun haben muss (vgl. den Zorn im Becher, siehe in dieser Anm. oben); in Ps 37,8 geht es bei *לֹא יִשְׁרָץ* nicht darum, den Zorn zu beherrschen, indem „Druck zurückhalten wird (im Behälter)“, sondern darum, mit dem Zorn aufzuhören, denn die Folgen führen „nur zu Bösem“.

Aus diesen Beobachtungen ist nun zunächst zu schließen, dass Grimm/ Zorn nicht demselben Metaphernkonzept folgt, wie es in Abschnitt 6 für das "western pattern" am Beispiel des Deutschen beschrieben wurde. Wir werden unten in Abschnitt 10 sehen, dass diese Beobachtung in den Texten des A.T. nicht nur für die Emotion Grimm/ Zorn, sondern auch für andere Emotionen gilt.

In einer zweiten, vorsichtigen Annäherung an die Deutung des Metaphernkonzeptes bei Zorn können wir den Bildern entnehmen, dass die Emotion Grimm/ Zorn im A.T. von Gott zu Mensch, von Mensch zu Mensch weitergegeben werden kann und damit (auch, unter bestimmten Umständen und Blickwinkeln) als etwas „Personenexternes“ zu begreifen ist. Alle drei Bildbereiche bieten diese Möglichkeit, den Zorn von der Person abzulösen und Zorn und Grimm wie ein „Objekt“, als etwas außerhalb der betroffenen Person Fixierbares zu beschreiben.

Weiterhin ist zu konstatieren, dass die Emotion Grimm/ Zorn als etwas Liquides und Heißes aufgefasst wird, was ihre gefährliche Natur mit zerstörerischen Folgen und einen gewissen eruptiven Zug zum Ausdruck bringt. Vor allem im Bereich des Grimms/ Zorns Gottes finden sich äußerliche (personen-externe) Manifestationen, die mit Naturerscheinungen verbunden sind; als Sturm/ Blitz/ Donner usw. weisen sie in ihrer Eruptivität wiederum ähnliche Züge mit den heißen Liquiden auf und stellen ebenfalls zerstörerische Kräfte dar. Aus den letzteren Beobachtungen dürfte soviel zu entnehmen sein, dass Zorn im A.T. nicht ohne seine (negativen) Folgen gesehen werden kann.

## 9. Folgen/ Auswirkungen des Zorns

### 9.1. *hemā*

	Gotteszorn
Jes 63,3	[...] <i>Ich habe sie getreten/ gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm [...]</i>

### 9.2. *āp*

	Gotteszorn
Jes 63,3	[...] <i>Ich habe sie getreten/ gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm [...]</i>
Jes 14,6	<i>der erschlug Völker in seinem Darübergehen, sie schlug ohne Ende,</i>

	<i>der zertrat in seinem Zorn Völkerschaften, Verfolgung ohne Schonung/ zu schonen.</i>
	Menschenzorn
Gen 49,6	(aus dem Spruch über Simeon und Levi) <i>Denn in ihrem Zorn töteten sie Männer, in ihrem Übermut lähmten sie Stiere.</i>

### 9.3. Die Folgen des Zorns

In diesem kurzen Abschnitt soll nur festgehalten werden, dass im A.T. Zorn/ Grimm zwar deutlich nach seinen Folgen, nicht aber in der Weise seines Zustandekommens und seiner grundsätzlichen Seinsart und Funktionsweise im göttlichen und menschlichen Bereich unterschieden wird. Die Auswirkungen des Zorns unterscheiden sich in ihrem Umfang danach, ob sie von Menschen oder von Gott ausgehen. Die Dimension der Folgen ergibt sich dabei aus den unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten von Mensch und Gott. Eine weitere Unterscheidung von qualitativ unterschiedlichen Menschenzorn oder Gotteszorn gibt es dagegen nicht.

## 10. Bindung des Zorns an Gründe

### 10.1. *hemā*

Jes 59,18	<i>Gemäß den Taten wird er vergelten, mit Grimm seinen Widersachern, mit Vergeltung seinen Feinden [...]</i>
-----------	--

### 10.2. *āp*

	Vergehen ziehen Zorn nach sich
Jes 5	<i>22 Weh denen, die Helden sind, wenn es gilt, Wein zu trinken, und tapfer, wenn es gilt, starke Getränke zu brauen, 23 die den Schuldigen für Bestechungsgeld freisprechen und dem Gerechten sein Recht vorenthalten.</i> [aus der Reihe der Wehe-Worte Jes 5,8–24; 10,1] <i>25 Darum ist der Zorn Jahwes entbrannt über sein Volk, und er reckt seine Hand gegen sie, [...]</i> Und bei all dem wendet sich sein Zorn nicht <i>und noch ist seine Hand ausgestreckt. [...]</i>

	[vgl. weiter Jes 9,11.16.20; 10,4]
	Vergehen ziehen Zorn nach sich, enge Verbindung von Zorn und Planungen des Verstandes
Jer 23,20	<p><sup>16</sup> <i>So spricht Jahwe Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen. Sie betören euch nur; sie verkünden Visionen, die aus dem eigenen Herzen stammen, nicht aus dem Mund Jahwes. [...]</i></p> <p><sup>19</sup> <i>Siehe, es wird ein Sturm Jahwes, [sein?] Grimm (auf-)kommen, und ein wirbelndes Sturmgebräus stürzt los auf den Kopf der Frevler.</i></p> <p><sup>20</sup> <i>Nicht wird sich der Zorn Jahwes wenden, bis er getan hat, bis er errichtet/ ausgeführt hat die Pläne seines Herzens/ Verstandes. [...]</i></p>

### 10.3. Die auffällige Bindung des Zorns an Gründe

Die Bindung des Zorns an Gründe ist augenfällig; es gibt fast keine Belegstelle, in der nicht im näheren oder weiteren Kontext die Gründe für den entstehenden Zorn genannt sind oder dem Leser nahe liegen (vgl. die Belege in Abschnitt 7 und 8).

Diese Art mit Emotionen umzugehen, sie ungehindert zuzulassen bzw. nur ihr Eintreten zu konstatieren, erinnert sehr an die Charakterisierung von Schmitz, Böhme u.a., wie die Emotionen vor der Interiorisierung vorgestellt wurden: „Mächte, die den Fühlenden unwiderstehlich ergreifen und durchwirken (weswegen der Fühlende den Gefühlen gegenüber in eine eigentümlich exzentrische und passive Position geriet; vgl. Abschnitt 11.4.)“<sup>69</sup>.

## 11. Beobachtungen zu Grimm/ Zorn und Konvergenzen mit weiteren Emotionsanalysen

### 11.1. Konvergenzen bei verschiedenen Emotionsanalysen im A.T.

Das Ziel bei einer Untersuchung der Emotionen des A.T. sollte sein, eine möglichst konzise und kohärente Konzeption aufzuzeigen, die es erlaubt, die Gesamtheit der Einzelmetaphern und Bilder der Verbalisie-

<sup>69</sup> BÖHME, Gefühl (siehe Anm. 34), 531.

rungen von Emotionen im Hebräischen des A.T. sinnvoll zu deuten. Wenn dies in einer ähnlichen Weise geschehen könnte, wie bei der „Ent“-deckung der Behältermetapher im „western pattern“ – dort erweist sich die Behältermetapher ja als ein konzises Konzept zur Fundamentalerklärung des Emotionenverständnisses – wäre dies sehr zu begrüßen. Doch weisen die ersten umfassenderen Studien für das A.T. auf ein zwar anderes, aber wesentlich schwerer zu beschreibendes Konzept als das der „Behälter“-Konzeption. Möglich, dass diese Schwierigkeit daraus resultiert, ein völlig anderes Emotionen-Paradigma zu beschreiben als das der eigenen Kultur. Mag auch sein, dass das alttestamentliche Konzept nicht so griffig und gut beschreibbar ist, wie das Konzept der Behältermetapher und das damit verbundene Verständnis vom Körper als Behälter der Emotionen.<sup>70</sup>

Oben wurde schon festgehalten, dass die Analyseergebnisse von Grimm/ Zorn Konvergenzen aufweisen zu den Ergebnissen aus anderen Emotionsanalysen. Vor allem ist hier auf die Analysen zu „Hass“ und „Eifersucht“ zu verweisen, die mit derselben Untersuchungsmethodik angestellt wurden wie die hier vorgelegte Untersuchung zu Grimm/ Zorn.<sup>71</sup>

Bei allen diesen Emotionsanalysen hat sich nun gezeigt, dass das Metaphernkonzept nicht dem „western pattern“ folgt und dass weitere, gegenüber dem „western pattern“ andere bzw. eigene Umgangsweisen und Auffassungen zu den Emotionen festzustellen sind. Dies verwundert eingedenk vieler kultureller Differenzen zwischen dem A.T. und den neuzeitlichen Kulturen nicht – jedenfalls sofern man im Bereich der Emotionenforschung die Frage nach kulturellen Differenzen nicht grundsätzlich ausschließt (s.o. Abschnitt 2).

Immer wieder sind dabei im Bereich der Emotionen drei andersartige Aspekte aufgetaucht, die in den Abschnitten 11.2.–4. zusammengefasst werden sollen.

---

70 Hier ist nicht der Ort, um sich ausführlich mit den Thesen von KRUGER auseinanderzusetzen. Aber in mehreren Aufsätzen hat er ebenfalls von LAKOFF/ JOHNSON und KÖVECSES ausgehend einen Zugang zu den Emotionen des A.T. versucht. Ihm gebührt die Ehre, als erster solche Versuche unternommen zu haben, und zu Recht hat er hervorgehoben, dass der Bereich der Emotionen ein zentraler Bereich des A.T. ist, der bislang sehr wenig erforscht wurde. Aber die Annäherungen von Kruger scheinen manchmal sehr eklektisch, mal greift er auf Assmann zurück, mal auf LAKOFF/ JOHNSON und KÖVECSES, mal auf andere Theoriekonzepte, vor allem um verschiedene Einzelemotionen zu beschreiben. Der Fragehorizont nach einem Gesamtemotionenverständnis des A.T., das die verschiedenen Beschreibungen und Metaphernkonzepte der Einzelemotionen erklärt und den Zugang zur emotionalen Welt im A.T. insgesamt in den Blick nimmt, bleibt bei KRUGER aber außen vor.

71 Vgl. WAGNER, Emotionen, (siehe Anm. 12), 49–73 (Hass) und 75–100 (Eifern).

## 11.2. Eigenart des alttestamentlichen Emotionenkonzepts I: Der Körper ist nicht grundsätzlich der Behälter für die Emotionen

Im A.T. findet sich bei Emotionsverbalisierungen die Behältermetapher nicht als Basis-Metaphernkonzept(!); wenn überhaupt, kommt eine Behältermetapher nur vereinzelt vor oder in sehr eigenen Zusammenhängen (Becher/ Giessvorstellung; vgl. 7.2.2.). Daraus ist zunächst abzuleiten: Emotionen werden im A.T. nicht(!) so verstanden, dass sie grundsätzlich und immer in dem Körper („Behälter“) bzw. dem Körperinneren entstehen. Menschen können in verschiedener Weise in Kontakt mit Emotionen kommen, etwa wenn wie in Jer 6,11 (von Gott her, damit von außen) der Zorn in sie hineingegossen wird u.ä. (siehe auch unter Abschnitt 11.3.), oder wenn sie in die Sphäre von Emotionen geraten (vgl. Abschnitt 11.4.) u.ä. Ein Mensch kann auch durchaus von Emotionen betroffen sein und sie in seinem Inneren spüren; Emotionen können auch im bzw. am Menschen von außen sichtbare Wirkungen hervorrufen (Zornschnauben). Aber daraus darf eben nicht geschlossen werden, dass die Emotionen *nur* von Innen kommen bzw. sich *nur* im Körperinneren befinden können!

Weiterhin kann aus der Beobachtung des „Nicht-ingeschlossen-Seins“ der Emotionen im Körper gefolgert werden, dass die Vorstellung einer umfassenden intracorporalen (und damit intrapersonalen) Kontrolle von Emotionen kaum alttestamentlichen Auffassungen entspricht. Ein Ideal, Emotionen pauschal „unter Verschluss“ zu halten, wird im A.T. nicht erhoben, weil es, so meine These, nicht der grundsätzlichen Denkmöglichkeit über Emotionen entspricht. Postulate gegen Einzelemotionen dienen nur dem Eindämmen der (teils negativen) Folgen der Einzelemotionen, nicht dem Eindämmen von Emotionalität überhaupt.

Diese Beobachtung müsste auch bei einer Charakterisierung des alttestamentlichen Personen- bzw. Persönlichkeitsbegriffes in Rechnung gestellt werden: Zwar kann man unter dem Aspekt *naʿfaš* vom Menschen unter dem Aspekt seiner „intensiven Intentionalität“ (Westermann)<sup>72</sup> sprechen, aber diese Intentionalität geht nicht soweit, dass sie die Aufgabe hätte, Emotionalität schlechthin und auf Dauer unter Kontrolle zu halten.

---

72 WESTERMANN, נַפֶּשׁ, 71–96, hier 92.



### 11.3. Eigenart des alttestamentlichen Emotionenkonzepts II: Emotionen kommen teils von außerhalb des Körpers/ entstehen teils außerhalb des Körpers

Die oben festgehaltene Beobachtung, dass im A.T. an einigen Stellen davon ausgegangen wird, dass Emotionen „personenexterne“ Züge aufweisen, etwa bei der Vorstellung vom „Zorngießen“, hat auch bei anderen Emotionen Entsprechungen: So ist auch bei „Eifern/ Eifersucht haben“ davon die Rede, dass die *rū<sup>a</sup>ḥ qin'ā* über jemanden, also von außen über den Menschen kommt:

Der Geist der Eifersucht (*rū<sup>a</sup>ḥ qin'ā*) kommt [bei Num 5,14 und 30] in beiden Fällen über einen Mann. Sicher ist es zum einen so, dass damit die Unwiderstehlichkeit des Gefühls thematisiert werden soll [...]. Zum anderen ist die Verbindung von Eifersuchts-Gefühl und einer extrapersonalen Größe, wie *rū<sup>a</sup>ḥ* sie darstellt, hier auffällig. Das hebräische *rū<sup>a</sup>ḥ* bezeichnet „Wind“ oder „Kraft“, die auch als (Lebens-)Kraft (Gottes) bzw. von Gott kommend begriffen wird.<sup>73</sup> In den beiden Belegen aus Num 5 steht die *rū<sup>a</sup>ḥ qin'ā* allerdings nicht in Verbindung mit Gott, die *rū<sup>a</sup>ḥ qin'ā* scheint eine eigenständige Größe zu sein. Ob mit diesem Bild numinose Vorstellungen verbunden sind, ist nicht klar zu sagen. Da das A.T. keine ausgeprägte Dämonologie entwickelt hat, ist das eher unwahrscheinlich. Klar ist dagegen, dass das Gefühl der Eifersucht als etwas von außen Kommendes aufgefasst wird. Dieses Bild stellt damit – typologisch gesehen, ohne polemischen Unterton – eine Art „Gegenbild“ zur Behältermetapher dar: Die Behältermetapher geht von den Gefühlen und Emotionen im Menschen aus, mit der *rū<sup>a</sup>ḥ qin'ā* kommen Gefühle und Emotionen von außen!<sup>74</sup>

Es ist also nicht nur das Fehlen der Behältermetapher, das für das A.T. auf ein Emotionskonzept schließen lässt und das die Emotionen nicht grundsätzlich innen im Menschenkörper(-behälter) verortet, sondern es liegen auch alternative Vorstellungen über personenexterne Emotionen vor!

### 11.4. Eigenart des alttestamentlichen Emotionenkonzepts III: Emotionen und ihre Bindung an Gründe

Eigenartig intensiv ist im A.T. die Verknüpfung der Emotionen mit äußeren Gründen. Es besteht ein oft als Kausalitätsverhältnis einzuschät-

73 ALBERTZ/ WESTERMANN 𐤓𐤓𐤓, 726–53.

74 WAGNER, Emotionen, 92–93.

zender Zusammenhang. Auch dies war schon bei ähnlichen Emotionsanalysen aufgefallen, es wiederholt sich im Bereich von Grimm/ Zorn.

Mit Blick auf den Eifer war zu formulieren:

Man hat zuweilen den Eindruck, dass das Sich-Einstellen von Gefühlen an bestimmte Gründe oder Kasus gebunden sei, (völlig) unabhängig von einer nach unserer Vorstellung notwendigen „inneren Beteiligung“. Dies stimmt wiederum überein mit der Auffassung, dass die Gefühle nicht ausschließlich im Inneren des Menschen, des menschlichen Körpers, des Körpergefäßes lokalisiert werden, wie im europäischen Emotionskonzept; sind die Gefühle und Emotionen nicht im Inneren, kann man auch weniger eine „innere Kontrolle“ gegen sie ausüben; man ist ihnen eher ausgeliefert.<sup>75</sup>

Und für den Hass:

Diese unmittelbare Anbindung des Hasses an Gründe ist sehr signifikant. Gefühle, so legen diese Stellen nahe, schlagen sich von (äußeren) Gründen her direkt und ungebremst in Emotionen nieder, so dass der Sachverhalt in gewisser Weise wie ein Kausalitätsverhältnis erscheinen kann. Liegen Gründe vor, so ziehen sie unweigerlich das entsprechende Gefühl nach sich. Uns mutet das zuweilen fatalistisch an, aber wir halten fest, dass hier wohl eine nicht unwesentliche Differenz zu heutigen Gefühlskonzeptionen liegt: heutige Emotionenkonzepte – übrigens die aus der Sprache zu erhebenden wie die aus den betreffenden Wissenschaften<sup>76</sup> – verorten die Gefühle und Emotionen *im* Menschen, womit gleichzeitig vorausgesetzt ist (durch eine entsprechende anthropologische Grundvorstellung), dass es im Inneren des Menschen eine Kontrollinstanz (Willen; Seele) gibt, die die Gefühle und Emotionen eindämmen kann (und muss); außerdem nehmen heutige Emotionentheorien in der Regel wesentlich komplexere Entstehungsmechanismen an, in [denen] Bewusstsein, Intentionalität, Un- und Unterbewusstes im Zusammenspiel mit der Außenwelt die Hauptfaktoren sind. Aufgrund der anderen anthropologischen Grundauffassung des A.T. ist auch eine entsprechend andere „Verortung“ der Gefühle und Emotionen nicht verwunderlich (s.u.).<sup>77</sup>

Fast scheint es so, als geraten Menschen unweigerlich in die Sphäre von Emotionen, wenn bestimmte Gründe vorliegen. Ein Nicht-Eintreten von Emotionen, wenn entsprechende Gründe vorliegen, das etwa durch intentionale Kontrolle verhindert werden könnte, wird hierbei nicht vorausgesetzt.

---

75 WAGNER, Emotionen, 99.

76 Vgl. WAGNER, 7–47.

77 WAGNER, Emotionen, 71–72.

### 11.5. Menschliche Emotionen und Emotionen Gottes folgen demselben „Emotionen-Paradigma“

Menschliche und göttliche Emotionalität folgen derselben Grundkonzeption, auch wenn die göttlichen Emotionen Gott bewegen und damit andere Auswirkungen nach sich ziehen als menschliche Emotionen. Göttlicher Zorn hat zwar (qua der größeren Macht Gottes) weitreichendere Auswirkungen als menschlicher Zorn, kommt aber durch ähnliche Mechanismen zustande.

### 11.6. Zeitliche Entwicklungen der Emotionenvorstellung innerhalb des A.T. – ein auffälliger Befund aus dem Esterbuch

Bei der Analyse der Belege zu Zorn/ Grimm ist aufgefallen, dass das Esterbuch eine Ausnahme in der Konzeptualisierung der Emotion „Zorn“ darstellt. Hier gibt es durchgängig echte Behältermetaphern:

Est 1,12 *Aber die Königin Wasti wollte nicht kommen, wie der König durch seine Kämmerer geboten hatte. Da wurde der König sehr zornig, וַחֲמָתוֹ בַּעֲרָה, בּוֹ und sein Grimm entbrannte in ihm.*

Est 3,5 *Und als Haman sah, dass Mordechai nicht die Knie beugte noch vor ihm niederfiel, הָמָן הָרַג הַמֶּלֶךְ הַזֶּה da wurde Haman voll Grimm.*

Est 5,9 *Da ging Haman an dem Tage hinaus fröhlich und guten Mutes. Aber als er Mordechai im Tor des Königs sah, wie er nicht aufstand und sich nicht vor ihm fürchtete, הָמָן עַל-מַרְדְּכַי הָרַג הַמֶּלֶךְ הַזֶּה da wurde Haman voll Zorn über Mordechai.*

Da für Ester schon länger als Entstehungskontext die hellenistische Zeit vermutet wurde und da die Vorstellung vom Körper als dem Behälter der Emotionen aus dem griechischen Kulturraum stammt (s.o. Abschnitt 6), würden sich die eigentümlich anderen Metaphernverhältnisse hier gut mit griechischem Kultureinfluss erklären lassen, ja vielleicht können sie sogar als Argument für den hellenistischen Kontext dienen.<sup>78</sup>

78 Vgl. BUSH, Ruth, 295–97; BECHTEL, Esther, 2–4; WAHL, Buch, 45–47.

## 12. Interpretation des Grimms/ Zorns in alttestamentlichen Texten auf dem Hintergrund des Emotionssystems des A.T.

Die bisher exegetisch ausgefeilteste gesamtalttestamentlich ausgerichtete Untersuchung zum Bereich „Zorn“ hat jüngst Jörg Jeremias vorgelegt. In einer bewundernswerten Weise hat er den theologischen Aussagekomplexen nachgespürt, die mit der Vorstellung des Zorns Gottes arbeiten, und in subtiler Weise ihre Unterschiedlichkeiten und Akzentuierungen hervorgehoben und herausgearbeitet. Eine solche vorbildliche Annäherungsweise bringt zum Vorschein, wie diffizil die Rede vom Zorn Gottes in die jeweiligen theologischen Gesamtkonzeptionen eingebaut ist, die im Bereich der Geschichtsbücher, der prophetischen Bücher und anderer literarisch abgrenzbaren Einheiten vorliegen.

Der hier vorgetragene Forschungsansatz steht dazu nicht in Konkurrenz, im Gegenteil. Zunächst kann natürlich nicht in einer viel kleineren Arbeit wie der hier vorliegenden eine vergleichbare exegetische Tiefenschärfe bei der Erfassung einzelner Textintentionen erwartet werden. Darauf zielt meine hier vorgetragene Annäherungsweise auch nicht ab. Meine Argumentation will vielmehr das Gesamtsystem alttestamentlicher Emotionen erfassen, das hinter den jeweils im Einzelnen unterschiedlich gerichteten und gelagerten Zornkonzepten steht.

Von der Erkenntnis des Gesamtsystems der Emotionen kann man einen Zugang suchen zur einer grundsätzlichen theologischen Frage, die sozusagen hinter der Beobachtung der unterschiedlichen Zornkonzepte steht: Die von Jeremias analysierten Konzepte werden nämlich allesamt dadurch zusammengehalten, dass an keiner Stelle des A.T. gezweifelt wird, Einsicht in den Zorn Jahwes zu nehmen; Zweifel, wie menschliche literarische Darstellungen überhaupt dazu berechtigt sind, vom Zorn Gottes zu reden, kommen im A.T. nicht auf. Vielmehr erscheint diese Redeweise so selbstverständlich, dass der Anthropopathismus oft gar nicht in den Vordergrund tritt.

Doch müssen wir durchaus fragen: Wie kommt ein Prophet oder ein nachfahrender prophetischer Schriftsteller überhaupt darauf und dazu, von den Emotionen Gottes zu reden? Wie kann der Zorn Jahwes erwartet oder das eintretende Unheil, sei es 722 im Norden oder 587 im Süden, mit einer Zornestat Jahwes erklärt werden? Wie erklärt sich der häufige Rekurs auf den Zorn Gottes in den prospektiven und retrospektiven Texten des A.T.? Und warum stellt der Anthropopathismus so eine Selbstverständlichkeit dar?

Bei der Beantwortung dieser Fragen dürfen wir nicht vorschnell und vor allem nicht allein auf die altorientalischen Zorn-Traditionen verweisen, die den alttestamentlichen Texten vorausgingen und nahe-

legen, dass die alttestamentlichen Texte zum Zorn Gottes Aufnahmen, Reflexe und Umprägungen außeralttestamentlicher Vorlagen sind. Sicher spielt diese dem A.T. voraus liegende Tradition auch im Bereich Emotionen eine Rolle. Aber auch die (gegenüber dem A.T. älteren) polytheistischen Anthropopathismen waren geprägt von einer ähnlichen Vorstellung der Emotionen wie wir sie alttestamentlich kennengelernt haben. Insofern setzten die von Israel bzw. dem A.T. aus gedacht fremden Anthropopathismen ähnliche Mechanismen voraus, wie sie auch für das A.T. selbst anzunehmen sind. Und vielleicht sind es eher diese Grundauffassungen über die Emotionen als Anstöße von Zornaussagen anderer Götter, die zur Aufnahme und zum Ausbau der Rede vom Zorn Gottes im A.T. geführt haben.

Ausschlaggebend für ein erstes und grundlegendes Verständnis der Anthropopathismen dürfte dabei die Erkenntnis sein, dass es eine – innerhalb der alttestamentlichen Emotionalitätskonzeption gedacht – „logische“ Verfahrensweise ist, von einer negativen Emotion auszugehen, wenn entsprechende Gründe vorliegen. Die uns manchmal kasuistisch-mechanistisch anmutende Bindung der Emotionen an Gründe ermöglicht diese Redeweise. Nichts ist für einen Menschen, der ein solches Emotionsverständnis teilt, nachvollziehbarer, als (prospektiv) vom Zorn Jahwes zu reden, wenn sich „Israel“ verfehlt hat. Oder in der Retrospektion eine katastrophale Geschichtserfahrung als eine Zornestat Jahwes zu verstehen. Eine spezielle Offenbarung braucht es für diese Erkenntnis und die daraus resultierende anthropopathische Rede-weise nicht. Unter dieser Grundvoraussetzung kann es dann zur Ausbildung differenzierter Zornkonzeptionen kommen, in die viel von den entsprechenden theologischen Spezialanschauungen der literarischen Größen wie der Hosea-(Buch)-Tradition, der Jesaja-(Buch)-Tradition, den Strömungen innerhalb der Geschichtsbücher usw. eingeflossen sind. Hier sei noch einmal ausdrücklich auf die sehr weiterführenden Beobachtungen von Jeremias verwiesen.

Die Rede vom Zorn Gottes, die sich zu einem theologischen Topos im A.T. entwickelt hat, den wiederum viele unserer Zeitgenossen für ein negatives Signum des A.T. halten, ist, wenn man ihn aus der oben angedeuteten Emotionskonzeption heraus entwickelt, meist nicht einer „dunklen, unberechenbaren Seite Gottes“ entsprungen, liegt nicht in einer Anlage Gottes zum Willkürlichen, Bösen oder Zerstörerischen, sondern dient in verschiedener und sehr differenzierter Weise als theologisches Konzept, dem Handeln der Menschen die Grenzen aufzuweisen, die Gott dem Menschen setzt. Ein Konzept allerdings, das nur auf dem Hintergrund der alttestamentlichen Emotionskonzeption adäquat verstehbar ist und das falsch verstanden wird, wenn Zorn vom neuzeit-

lichen Emotionskonzept her aus der uneinsehbaren Tiefe Gottes heraus entspringend gedacht wird.

In ähnlicher Weise und von demselben Grundkonzept über Emotionen ausgehend könnten nun weitere Emotionen bearbeitet werden, die in anthropopathischer Rede auftauchen, am Ende sollte dann eine „Theologie der Emotionen“ bzw. eine „Theologie der Anthropopathismen“ stehen.

## Bibliographie

- ALBERTZ, R./ WESTERMANN, C., *רִיחַ rû<sup>h</sup>*, in: THAT 2, 726–53.
- ANZ, Th., Emotional Turn? Beobachtungen zur Gefühlforschung, in: [http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez\\_id=10267#biblio](http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=10267#biblio) [9.3.2011].
- ASSMANN, A. (Hg.), Positionen der Kulturanthropologie, Frankfurt: Suhrkamp, 2004.
- BACHMANN-MEDICK, D., Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften (Rororo 55675), Reinbeck: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, (12006) 32009.
- BACHMANN-MEDICK, D. (Hg.), Kultur als Text. Die anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft (UTB 2565), Tübingen/ Basel: Francke, 2004.
- BECHTEL, C., Esther (Interpretation), Louisville, Ky.: Westminster John Knox Press, 2002 .
- BELTING, H., Bild-Anthropologie. Entwürfe für eine Bildwissenschaft (Bild und Text), München: Fink, (12001) 22002.
- BELTING, H., Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst, München, Beck, (11990) 62004.
- BENDER, A., „Heiliger Zorn im ‚Paradies‘? Emotionen im Kulturvergleich“, in: WAGNER, A. (Hg.), Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche Menschenkonzepte und anthropologische Positionen und Methoden (FRLANT 232), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, 297–318.
- BERNSTEIN, R.J., The Pragmatic Turn, Cambridge u.a.: Polity, 2010.
- BILLER, M., Meine Tage mit Frenkel, in: BILLER, M., Wenn ich einmal reich und tot bin, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1990.
- BITTNER, G./ SCHWARZ, E., Emotion Selling. Messbar mehr verkaufen durch neue Erkenntnisse der Neurokommunikation, Wiesbaden: Gabler, 2010.
- BLOS, W., Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten I, München: Birk, 1914.
- BÖHME, G., Vorlesung. Historische Anthropologie, in: BÖHME, G., Anthropologie in pragmatischer Hinsicht: Darmstädter Vorlesungen (Edition Suhrkamp 1301 = NF 301), Frankfurt: Suhrkamp, 1985, 264.
- BÖHME, H., „Gefühl“, in: WULF, Ch. (Hg.), Vom Menschen (Handbuch historische Anthropologie), Weinheim/ Basel: Beltz, 1997, 525–48.

- BÖHME, H., "Welt aus Atomen und Körper im Fluss. Gefühl und Leiblichkeit bei Lukrez", in: GROBHEIM, M./ WASCHKIES, H.-J. (Hg.), *Rehabilitierung des Subjektiven*, FS H. Schmitz, Bonn: Bouvier, 1993, 413–39.
- BOY-ED, I., "Dorothea Schlözer", in: *Hamburger Nachrichten* 21.02.1915.
- BRAUDEL, F., "Geschichte und Sozialwissenschaften. Die longue durée", in: HONEGGER, C. (Hg.), *Schrift und Materie der Geschichte. Vorschläge zu einer systematischen Aneignung historischer Prozesse* (Edition Suhrkamp 814), Frankfurt: Suhrkamp, 1977, 47–85.
- BUSH, F.W., *Ruth, Esther* (WBC 9) Dallas, Tex.: Nelson/ Word Pub Group, 1996.
- CHRIST, L., *Erinnerungen einer Überflüssigen*, München: Langen 1912.
- CHRIST, L., *Madam Bäurin*, Leipzig: List, 1920.
- CHRIST, L., *Mathias Bichler*, München: Langen, 1914.
- COURTHS-MAHLER, H., *Ich lasse dich nicht*, Leipzig: Rothbarth, 1912.
- DARWIN, Ch., *The Expression of Emotions in Man and Animals*, New York: Oxford University Press, (1872) <sup>3</sup>1998.
- DRESSEL, G., *Historische Anthropologie. Eine Einführung*, Wien: Böhlau, 1996.
- DÜLMEN, R. van, *Historische Anthropologie. Entwicklung, Probleme, Aufgaben*, Köln u.a.: Böhlau, 2001.
- EBNER-ESCHENBACH, M. von, *Agave*, Berlin: Paetel 1903.
- EGGINTON, W./ SANDBOTHE, M. (Hg.), *The Pragmatic Turn in Philosophy Contemporary Engagements between Analytic and Continental Thought*, New York: State University of New York Press, 2004.
- FATH, R., *Reclams Lexikon der Opernwelt 6*, Stuttgart: Reclam 1998.
- FISCHER, G., *Jeremia 1-25* (HTKAT), Freiburg u.a.: Herder, 2005.
- FRAPAN, I., *Arbeit*, Berlin: Paetel, (1902) 1903.
- GADAMER, H.-G., "Die Vielfalt der Sprachen und das Verstehen der Welt", in: *Sprache*, hrsg. v. d. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg: Heidelberger Verlagsanstalt, 1991, 165–75.
- GANGHOFER, L., *Der Dorfapostel*, o.O.: o.J.
- GOUK, P. (Hg.), *Representing Emotions. New Connections in the Histories of Art, Music and Medicine*, Aldershot u.a.: Ashgate, 2005.
- GRAEVENITZ, G. v./ RIEGER, St./ THÜRLEMANN, F. (Hg.), *Die Unvermeidlichkeit der Bilder* (Literatur und Anthropologie 7), Tübingen: Narr, 2001.
- HASLER, U.E., *Eubiotik*, Heidelberg: Haug, 1967.
- HJORT, M. u.a. (Hg.), *Emotion and the Arts*, New York/ Oxford: Oxford University Press, 1997.
- HONEGGER, Claudia (Hg.), *Schrift und Materie in der Geschichte. Vorschläge zur systematischen Aneignung historischer Prozesse* (Edition Suhrkamp 814), Frankfurt: Suhrkamp, 1977.

- HORSTER, H.-U. [= Eduard Rhein], *Ein Herz spielt falsch*, Berlin: Verlag des Druckhauses Tempelhof, 1950.
- JACOBI, R.-M.E./ MARX, B./ STROHMAIER-WIEDERANDERS, G. (Hg.), *Im Zwischenreich der Bilder (Erkenntnis und Glaube 35)*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2004.
- JANOWSKI, B., *Konfliktgespräche mit Gott. Eine Anthropologie der Psalmen*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2009.
- JANOWSKI, B./ ZCHOMELIDSE, N. (Hg.), *Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren. Zur Korrelation von Text und Bild im Wirkungskreis der Bibel (Arbeiten zur Geschichte und Wirkung der Bibel 3)*, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2003.
- KERMANI, N., *Der Schrecken Gottes. Attar, Hiob und die metaphysische Revolte. Mit sechs Kalligraphien von Karl Schlamminger*, München: Beck, 2005.
- KEYSERLING, E. von, Beate und Mareile, Berlin: Fischer, 1903.
- KLEIN, A., "Zwei Dramatiker in der Entscheidung", in: KAISER, H. (Hg.), *Die Dichter des sozialistischen Humanismus*, München: Dobbeck, 1960.
- KLEPPER, J., *Der Vater*, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1937.
- KOEPPEL, W., *Das Treibhaus*, Stuttgart: Scherz & Govert, 1953.
- KOLBENHEYER, E.G., *Das dritte Reich des Paracelsus*, München: Langen, 1925.
- KÖVECSSES, Z., *Emotion Concepts*, New York u.a.: Springer, 1990.
- KRUGER, P.A., "Gefühle und Gefühlsäußerungen", in: JANOWSKI, B./ LIESS, K. (Hg.), *Der Mensch im Alten Israel. Neue Forschungen zur alttestamentlichen Anthropologie (Herders Biblische Studien 59)*, Freiburg u.a.: Herder, 2009, 243–62.
- LAKOFF, G./ JOHNSON, M., *Metaphors we Live by*, Chicago: University of Chicago Press, 1980 [dt.: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*, Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag, 2008].
- LEHNERT, G. (Hg.), *Raum und Gefühl. Der Spatial Turn und die neue Emotionsforschung (Metabasis 5)*, Bielefeld: Transcript-Verlag, 2011.
- MAAR, Ch./ BURDA, H. (Hg.), *Iconic Turn. Die neue Macht der Bilder*, Köln: DuMont, 2004.
- MICHEL, J.-B. u.a., *Quantitative Analysis of Culture Using Millions of Digitized Books. Science* (published online 16<sup>th</sup> December 2010) vol. 331, no. 6014 (14<sup>th</sup> January 2011), 176–82 [DOI: 10.1126/science. 1199644].
- NEUTSCH, E., *Spur der Steine*, Halle: Mitteldeutscher Verlag, 1964.
- NORDHOFEN, E. (Hg.), *Bilderverbot: Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren (ikon. Bild + Theologie 4)*, Paderborn u.a.: Schöningh, 2001.
- OSTWALD, W., *Lebenslinien. Eine Selbstbiographie, 1-3*, Berlin: Klasing, 1926–1927.
- PERUTZ, L., *Die dritte Kugel*, München: Langen, 1915.
- PIGAFETTA, G., *Le passioni del classico (Saggi e documenti 220)*, Firenze: Alinea, 2009.
- PLUTCHIK, R.: *The Emotions. Facts, Theories and a New Model*, Random House studies in psychology 24) New York: Random House, 1962 (Lanham: University Press of America, 1991).



- POLANYI, M., *The Tacit Dimension*, Garden City: Doubleday, 1966 [dt.: *Implizites Wissen*, Frankfurt: Suhrkamp, 1985].
- REINHARD, W., *Die Anthropologische Wende der Geschichtswissenschaft*, in: WAGNER, A. (Hg.), *Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche Menschenkonzepte und anthropologische Positionen und Methoden (FRLANT 232)*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, 77–99.
- ROBINSON, J., *Deeper than Reason. Emotion and Its Role in Literature, Music, and Art*, Oxford: Clarendon Press, 2005.
- RÖSEL, M., „Die Geburt der Seele in der Übersetzung. Von der hebräischen ‚nāfāsch‘ über die ‚psyche‘ der LXX zur deutschen ‚Seele‘“, in: WAGNER, A. (Hg.), *Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche Menschenkonzepte und anthropologische Positionen und Methoden (FRLANT 232)* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, 151–70.
- ROLF, E., *Metaphertheorien. Typologie – Darstellung – Bibliographie (De Gruyter Lexikon)*, Berlin/ New York: de Gruyter, 2005.
- ROLF, E., „Zur Metaphorik und Metonymik der Gefühlszuschreibungen“, in: KÖNIG, P.-P./ WIEGERS, H. (Hg.), *Satz – Text – Diskurs. Akten des 27. Linguistischen Kolloquiums Münster 1992, 2 (Linguistische Arbeiten 313)*, Tübingen: Niemeyer, 1994, 131–37.
- SAUER, G., *המָהּ hēmā Erregung*, in: THAT 1 (1984) 581–83.
- SCHERKE, K., *Emotionen als Forschungsgegenstand der deutschsprachigen Soziologie*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.
- SCHMITZ, H., *System der Philosophie, 3.1: Der leibliche Raum* Bonn: Bouvier, (1967) 1988; *3.2: Der Gefühlsraum*, Bonn: Bouvier, (1969) 1981; *5: Die Wahrnehmung*, Bonn: Bouvier, (1978) 1989.
- SLOTEDIJK, P., *Zorn und Zeit. Politisch-psychologischer Versuch*, Frankfurt: Suhrkamp, 2006.
- STEINMAYER, J., „Vier Tage, die Österreich berauschten“, in: *DIE ZEIT* 11.03.1988.
- STRITTMATTER, E., *Der Laden*, Berlin: Aufbau-Verlag, 1983.
- STROTHMANN, D., „Israels Querelen“, in: *DIE ZEIT* 08.03.1974.
- TANNER, J., *Historische Anthropologie zur Einführung*, Hamburg: Junius, 2004.
- THOMA, L., *Lausbubengeschichten*, München: Langen, 1905.
- VOLKMANN, St., *Der Zorn Gottes. Studien zur Rede vom Zorn Gottes in der evangelischen Theologie (Marburger theologische Studien 81)*, Marburg: Elwert, 2004.
- WAGNER, A., *Emotionen, Gefühle und Sprache im Alten Testament. Vier Studien (Kleine Untersuchungen zur Sprache des Alten Testaments und seiner Umwelt 7)*, Waltrop: Hartmut Spenner, 2006, 49–100.
- WAGNER, A., *Gottes Körper. Zur alttestamentlichen Vorstellung der Menschengestaltigkeit Gottes*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2010.
- WAGNER, A., „Wider die Reduktion des Lebendigen. Über das Verhältnis der sog. anthropologischen Grundbegriffe und die Unmöglichkeit, mit ihnen die alttestamentli-

- che Menschenvorstellung zu erfassen“, in: WAGNER, A. (Hg.), *Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche Menschenkonzepte und anthropologische Positionen und Methoden (FRLANT 232)* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, 183–99.
- WAGNER, A., “Die Stellung der Sprechakttheorie in Hebraistik und Exegese“, in: LEMAI-RE, A. (Hg.), *Congress Volume Basel 2001 [International Organisation for the Study of the Old Testament] (VTSup 92)*, Leiden: Brill, 2002, 55–83.
- WAGNER, A. (Hg.), *Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche Menschenkonzepte und anthropologische Positionen und Methoden (FRLANT 232)* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009.
- WAGNER, A./ HÖRNER, V./ GEISTHARDT, G. (Hg.), *Gott im Wort – Gott im Bild. Bilderlosigkeit als Bedingung des Monotheismus?*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2008.
- WAHL, H.M., *Das Buch Esther. Übersetzung und Kommentar*, Berlin/ New York: de Gruyter, 2009.
- WEISSMANN, M.L., “Gartennovelle“, in: WEISSMANN, M.L. (Hg.), *Gesammelte Dichtungen*, Pasing: Bachmair, (1920) 1932.
- WESTERMANN, C., *נַפְאֶשׁ* Seele, in: THAT 2 (31984) 71-96.
- WULF, Ch., *Anthropologie. Geschichte, Kultur, Philosophie (Rowohlts Enzyklopädie 55664)*, Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2004.
- WYNNE, J.J., *Wrath among the Perfections of God’s Life (T & T Clark studies in systematic theology)*, London: T & T Clark, 2010.